Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer), Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes), Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11. Fernruf 3145 und 3146. Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9839. Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM. 2.— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM. 2.— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2,36 einschl. 36 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 11p. mm-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen 20 Pfg., Familienanzeigen 10 Pfg., kl. Anz. priv. Art 7 Pfg. d. Wort, d. mm-Zeile im Reklameteil 50 Pfg. Beilagengeb. n. Tarif — Bei höh. Gew., Streiks od. Betriebsstör. besk. f. d. Verl. keine Verpflicht. z. Rückz. d. Bezugspr. Gerichtsbarkeit f. beide Teile Detmold. Zahlungspfl. innerh. 8 Tagen.

Nummer 242 — Detmold, Sonnabend, den 14. Oktober 1933 — 38. Jahrgang

Vereinigte Kirche Mecklenburgs

Gleichzeitig mit dem Zusammenschluß beider Länder erfolgte auch der beider ev. Kirchen

Rostock, 13. Oktober. Am Freitag hat sich in Rostock ein Ereignis von grundlegender kirchenpolitischer Bedeutung abgespielt. Gleichzeitig mit der am 13. Oktober vollzogenen Vereinigung der beiden Länder Mecklenburg haben die Mecklenburg-Schwerinsche Landessynode und der Mecklenburg-Strelitzer Kirchentag den Zusammenschluß der beiden evangelischen Landeskirchen beschlossen.

Der Zusammenschluß erfolgte dadurch, daß in feierlicher Sitzung im Rostocker Ständehaus am Freitagnachmittag der Vorsitzende der Schweriner Landessynode, Studienrat Lic. Klaehn, mitteilte, die Schweriner Landessynode und der Strelitzer Kirchentag hätten ein gleichlautendes „Kirchengesetz über die evangelisch-lutherische Landeskirche Mecklenburgs" verabschiedet. Damit sei die Vereinigung der beiden Kirchen vollzogen worden.

Das Kirchengesetz ist von Landeskirchenführer Scholtz erlassen worden.

*

Nach diesem neuen Kirchengesetz wird die Besetzung der Pfarreien und die Bestellung von Pröpsten und Landessuperintendenten nach Anhörung des Oberkirchenrats von Landeskirchenführer Scholtz vorgenommen. Das Gesetz enthält ferner die Bestimmung, daß Geistliche oder Kirchenbeamte, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, unter Zubilligung des ihnen gesetzlich zustehenden Ruhegeldes in den Ruhestand versetzt werden können. Ferner muß sich nach dem neuen Kirchengesetz jeder Geistliche und Kirchenbeamte die Versetzung in ein anderes Amt derselben oder einer gleichwertigen Laufbahn oder auch in ein Amt von geringerem Rang oder geringerem planmäßigen Diensteinkommen gefallen lassen. Die bisherige Amtsbezeichnung und das bisherige Diensteinkommen bleiben hierbei erhalten.

In dem Gesetz heißt es weiter: Geistliche und Kirchenbeamte, die nach ihrer bisherigen Betätigung nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rückhaltlos für den nationalsozialistischen Staat und für die deutsche evangelische Kirche eintreten, können in den Ruhestand versetzt werden. Geistliche oder Kirchenbeamte, die nicht arischer Abstammung sind, oder die mit einer Person von nicht arischer Abstammung verheiratet sind, können nicht in ein Kirchenamt berufen werden. Wer als Person nichtarischer Abstammung zu gelten hat, bestimmt sich nach den Vorschriften der Reichsgesetze.

Die Bestimmungen gelten auch für Mitglieder kirchlicher Körperschaften und für die Träger kirchlicher Ehrenämter. Das Gesetz läuft bis zum Inkrafttreten der neuen Landeskirchenverfassung.

Ein Mecklenburg

Rostock, 13. Okt. Am Freitag wurden die Gesetze über die Vereinigung der beiden Länder Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz von den Landtagen in feierlicher Sitzung angenommen. Aus Anlaß der Vereinigung fand sodann im Ständehaus ein Staatsakt statt, auf dem Reichsstatthalter Hildebrandt die Festrede hielt, in der er u. a. sagte:

„Die Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung wird nach einigen Uebergangsjahren erst voll zur Auswirkung kommen und dann dem Lande Ersparnisse bringen, die es in die Lage versetzen, die Landesabgaben auf allen Gebieten zu senken. Wir haben geglaubt, der mecklenburgischen Wirtschaft durch unsere Verwaltungsmaßnahmen eine wesentliche Erleichterung verschaffen zu müssen, um den wirtschaftlichen Aufstieg nicht durch unnötige Lasten der Verwaltung zu hemmen."

Politische Tageschronik

Ein treffendes Beispiel dafür, wie sich die Geschäftsentwicklung gerade im Inlande auf aufwärtssteigender Linie bewegt, bildet die jüngste Veröffentlichung der Vereinigten Stahlwerke AG. über das vierte Geschäftsvierteljahr 1932/33 (Juli bis September) und über das achte Geschäftsjahr 1932/33 (Oktober 1932 bis September 1933) über Produktionsziffern und Umsatzzahlen. So hat sich bei Kohle eine Steigerung der Erzeugung gegenüber dem Vorjahre um 13,4 Prozent, bei Koks um 21 Prozent, bei Roheisen um 32,5 Prozent und bei Rohstahl um 60 Prozent ergeben. Natürlich kommt eine derartige Entwicklung auch in der Zahl der Arbeiter und Angestellten zum Ausdruck, die sich von 93 111 am 30. September 1932 auf 103 820 am 30. Juni 1933 erhöht hat und zum 30. September 1933 mit 107 138 angegeben wird. Die Abnehmer im Inlande haben sich von 95 770 Millionen RM. auf 108 697 Millionen RM. erhöht, während der Posten „Abnehmer im Auslande" lediglich einen Rückgang auf 48 798 Millionen RM. gegenüber 51 115 Millionen RM. im dritten Geschäftsvierteljahr betrug. Diese günstigen Nachrichten vom Stahlverein haben nicht zuletzt auch an der Börse eine Aufwärtsbewegung in Aktien veranlaßt, während die Rentenhausse unverändert in der ganzen vergangenen Woche anhielt.

*

Auf handelspolitischem Gebiet brachten die vergangenen Tage nicht unwesentliche Ereignisse, so die Unterzeichnung eines Protokolls über die Durchführung des deutschen Transfer-Moratoriums mit der Schweiz, wodurch eine Neuregelung für die Fälligkeiten vom 1. Juli bis 31. September des Jahres sofort in Kraft tritt, was als insofern befriedigend bezeichnet werden kann, als es dadurch grundsätzlich möglich sein wird, den Schweizer Gläubigern die volle Befriedigung ihrer Zinsforderungen zu sichern. Schon haben sich nun auch englische Transferwünsche zu Worte gemeldet, und die Ankündigungen, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht mit allen Gläubigerländern zu Verhandlungen auf gleicher Basis wie mit der Schweiz über einen vollen Transfer gegen zuzügliche Aufnahme deutscher Waren bereit sei, sind in der Londoner City mit großem Interesse aufgenommen worden und haben zunächst zu einer Höherbewertung deutscher Anleihen an der Börse geführt. Inzwischen haben auch in Warschau deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen begonnen, die nötig wurden, da der am 11. Oktober in Kraft getretene neue polnische Zolltarif einen völligen Umbau der polnischen Außenhandelspolitik einleitet. Wurden doch mit einem Schlage rund 65 Prozent der bisherigen Bindungen und Zugeständnisse an andere Staaten außer Kraft gesetzt. Das bedeutet, daß zu dem schon seit mehr als acht Jahren dauernden Handelskrieg mit Deutschland eine Art Zollkrieg mit einer Reihe von anderen Ländern tritt, mit denen nun in den nächsten Wochen neue Vereinbarungen gesucht werden sollen. Deutschland hat erfreulicherweise die Verhandlungen mit unter den ersten begonnen. Inzwischen sind in Berlin auch Vertreter der polnischen Regierung eingetroffen, um mit der deutschen Regierung über eine Verständigung hinsichtlich der beiderseitigen **Roggenausfuhr zu verhandeln.**

Nadolny bei Hitler

Der Stand der Genfer Verhandlungen

Berlin, 13. Okt. Botschafter Nadolny, der Hauptvertreter auf der Abrüstungskonferenz, ist am Freitagvormittag, im Flugzeug von Genf kommend, in Berlin eingetroffen und erstattete alsbald nach seiner Ankunft dem Reichskanzler über die Lage in Genf Bericht.

*

Genf, 13. Okt. In Genf herrscht ziemliche Ratlosigkeit. Am Sonnabendvormittag tritt das Präsidium der Abrüstungskonferenz zu seiner zweiten Sitzung zusammen, und am Montag soll bekanntlich der Hauptausschuß tagen. Noch aber weiß man nicht, was in beiden Sitzungen eigentlich geschehen soll. Wie erinnerlich, hatten England und Frankreich die Absicht, zusammen mit den Vereinigten Staaten einen gemeinsamen Bericht vorzulegen, um so eine Einheitsfront gegen Deutschland zu bilden. **Dies gemeinsame Vorgehen ist jedoch durch amerikanischen Widerstand zunichte geworden.** Nach den letzten Meldungen ist daher jetzt geplant, daß der englische Außenminister Simon auf der Sitzung des Präsidiums am Sonnabendvormittag nur in eigenem Namen reden wird.

Auf deutscher Seite betont man, nun werde es sich zeigen, ob die englische Regierung überhaupt noch ernsthaft eine gemeinsame Lösung sämtlicher Mächte anstrebe oder ob ein Zusammenprall der Gegensätze herbeigeführt werden solle, der die weiteren Konferenzarbeiten in Frage stellen würde. Auf italienischer und amerikanischer Seite besteht der dringende Wunsch, zu einer Verständigung zwischen sämtlichen Großmächten einschließlich Deutschland über die Hauptrichtlinien der künftigen Abrüstungsregelung zu gelangen. In der Präsidiumssitzung wird Botschafter Nadolny durch Staatssekretär v. Rheinbaben vertreten sein. Auf deutscher Seite beabsichtigt man, in der Sitzung nur dann eine Erklärung abzugeben, wenn sich aus den Verhandlungen die Notwendigkeit ergibt.

Der grundsätzliche deutsche Standpunkt ist in den letzten Besprechungen von neuem dahingehend zum Ausdruck gekommen: Die grundsätzlichen Abrüstungsverpflichtungen der schwergerüsteten Mächte entsprechend dem Völkerbundspakt und dem Versailler Vertrag sind die Hauptpunkte der Abrüstungskonferenz. Jede Regelung der Abrüstungsfrage, die diese Verpflichtungen vergessen machen will, muß daher abgelehnt werden. Die von Deutschland angenommene Umwandlung der Reichswehr bedeutet einen wesentlichen Schritt in der Richtung der allgemeinen Abrüstung. Deutschland muß heute gleiches Recht für sich verlangen. Es fordert keine Wiederaufrüstung, sondern die Anpassung der deutschen Rüstungen an die neue Form des deutschen Heeres, die ihm aufgezwungen worden ist. Es verlangt die Vereinheitlichung der Armeen auf gleichem Rechtsboden.

Der deutsche Anspruch

S—r. Seit Wochen liegt das Zentrum der Weltpolitik in Genf. Noch nie während der Dauer der Abrüstungskonferenz war die Entscheidung, vor der wir stehen, bedeutungsvoller und folgenschwerer als diesmal. Am Montag tritt der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz zusammen, sodaß im Laufe der nächsten Woche über die deutschen Forderungen endgültig entschieden werden dürfte.

Es geht heute in Genf um nichts weniger als um die Frage, ob jetzt eine Schwenkung der europäischen Politik in der Richtung einer Wiedereinschaltung Deutschlands nach vierzehnjährigem Ausschluß von den maßgebenden Faktoren vorgenommen wird oder nicht. Das Ringen in Genf geht somit um den Wiedereintritt des Reiches in die Weltpolitik. Eine solche Schwenkung ist nur möglich unter Opferung des Versailler Vertrages, der wie eine krankhafte Wucherung den ganzen alten Erdteil durchzieht und ihm den Lebensatem nimmt. Zu diesem Verzicht will sich Frankreich nicht verstehen, da er das Ende seiner Vorherrschaft in Europa bedeuten würde. Alle Diplomaten der Welt wissen, daß Paris, auf sein Gold und seine Kanonen pochend, nie freiwillig seine Hegemonie preisgibt, sie wissen aber auch, daß Frankreichs Machtstellung für sie alle zu einem bedrohlichen Faktor angewachsen ist. Alle Länder müßten daher mit Deutschland das gleiche Interesse haben, den Sockel dieser Macht, Versailles, zu stürzen. Der Weg vom Willen zur Wirklichkeit führt jedoch über die tatsächliche Interessenlage, die fast immer den Willen notgedrungen in ihrem Sinne beeinflußt, d. h. verfälscht oder verschleiert.

Die praktische Anwendung dieses Satzes auf England ergibt folgenden Zustand: Es ist Englands Wille, gegen Frankreichs dem Inselreich ständig gefährlicher werdende Macht anzugehen, die tatsächliche Interessenlage läßt aber ein derartiges Vorgehen angesichts der französischen Kanonenmündungen an der Kanalküste zu riskant erscheinen. Denn das englisch-französische Verhältnis ist von London aus gesehen das einer Verstrickung wider Willen. Solange der Versailler Vertrag hält, wird dies Abhängigkeitsverhältnis Englands zu Frankreich dauern, dessen Ueberlegenheit wirtschaftlich wie militärisch feststeht. Hierbei gewinnt eine besondere Pikanterie die Tatsache, daß Frankreich England auch zur See überlegen ist, denn nach den letzten Informationen verfügt Frankreich über die stärkste U-Boot-Macht der Welt und marschiert im Bau von Kriegsschiffen an der Spitze. Damit ist Englands Herrschaft auf allen Meeren nach Amerika nun auch von Frankreich gebrochen. Man weiß, was das für die Briten bedeutet! Das Weltreich geht zurück. Es durchlebt auch innerpolitisch eine seiner größten Krisen. Indien kommt nicht mehr zur Ruhe, und in den weiten Kolonien sind Aufstandsbewegungen an der Tagesordnung. Daher will England auf Bombenflugzeuge nicht verzichten.

So sieht, in großen Zügen, die äußere und innere Lage Englands aus, welche die Pendelhaltung der Londoner Politik bestimmt, die bald in schüchternen Befreiungsversuchen aus Mariannes Fangarmen, bald in restloser Gefügigkeit für die arande nation besteht. Aus der neuerlichen Busenfreundschaft mit Frankreich und den englischen Ausfällen gegen uns zu schließen, muß es den Briten gegenwärtig besonders schwach zu Mute sein. Auf Amerikas angebliche Vermittlerrolle dürfen wir uns nicht verlassen, und Mussolini, der Staatsmann einer neuen Zeit und mutiger Vorkämpfer gegen Versailles, findet in seiner Sympathie für Deutschland letzten Endes Grenzen an den Notwendigkeiten des eigenen Landes.

Im Kampf um unseren Wiedereintritt in die Weltpolitik sind wir auf uns selbst gestellt. Diese Feststellung zeigt den Ernst unserer Lage. Zur Hoffnungslosigkeit jedoch besteht kein Grund. Die Gegenseite haben wir in der Vergangenheit gerade durch unsere weinerliche Kleinmütigkeit un-

verschämt gemacht, daher haben wir sie jetzt abgetan und an ihrer Stelle uns gewappnet mit Glauben und Selbstvertrauen. Die starke unabhängige Regierung Adolf Hitlers hat uns dazu erzogen. Drückende Verzagtheit und unsicher machender Zweifel sind Verstöße gegen das oberste Gesetz unseres Volkes in dieser Stunde, gegen die nationale Disziplin! Wir haben vierzehn Jahre lang erfahren, daß wir durch Schwäche nichts erreichten. Der Jämmerling ist nicht wert, daß ihm geholfen werde, der Starke allein erobert sich Anteilnahme, und ihm reicht auch, bleibt er beharrlich, zum guten Ende das Schicksal den rettenden Arm.

Wir täuschen uns nicht über die Situation, die keinen Optimismus verträgt. Wir sehen aber andererseits der unmittelbar bevorstehenden großen außenpolitischen Entscheidung der deutschen Regierung in Genf mit ruhiger Sicherheit entgegen. Diese Sicherheit kommt aus der Gewißheit, daß wir heute einen Führer haben, der in seinem Wissen um die nationalen Notwendigkeiten, in seinem hohen Verantwortungsbewußtsein, reinen Wollen und in seiner tiefen Gläubigkeit an den Wiederaufstieg der Garant unserer Zukunft ist.

Wir verlangen die Abrüstung der anderen oder, falls dem nicht stattgegeben wird, die notwendigsten Verteidigungswaffen für unsere Sicherheit. Schlägt man uns auch das ab, wird die nationalsozialistische Regierung Adolf Hitlers die rechte Entscheidung darüber treffen, was dann zu geschehen hat. Jeder Versuch der Gegenseite, uns ein zweites Versailles aufzuzwingen, wird und muß scheitern an dem geschlossenen Widerstandswillen von Führung und Nation. Die deutsche Antwort auf eine Diffamie der Gegenseite wird die Antwort eines Volkes sein, das nach vierzehnjähriger Demütigung sich das Recht zum Leben nicht länger nehmen läßt.

Neues Giftgas

mit unbedingt tödlicher Wirkung?

Paris, 13. Okt. Zwei Professoren in Clermont-Ferrand haben angeblich ein neues Giftgas entdeckt, das alle bisherigen Entdeckungen auf diesem Gebiete in den Schatten stellen soll. Gegen dieses Gas solle nach ihrer Ansicht kein Schutz bestehen, da es durch die Kleidung direkt in die Haut eindringe und unbedingt tödlich wirke. Versuche, die mit ganz geringen Mengen flüssigen Gases der gleichen Zusammensetzung an Tieren gemacht worden seien, hätten in dieser Hinsicht entscheidende Ergebnisse gezeigt. Die beiden Erfinder des neuen Gases sollen sich weigern, seine Zusammensetzung bekanntzugeben. Sie betonten, daß auch das französische Kriegsministerium erst dann etwas davon erfahren würde, wenn Frankreich angegriffen werden sollte und sich verteidigen müßte. Acht Tage würden genügen, um große Mengen dieses neuen Giftgases herzustellen.

Demonstration gegen uns

Oesterreichs Finanzlage vor dem Völkerbundsrat.

Genf, 13. Okt. Der Völkerbundsrat behandelte am Donnerstag in öffentlicher Sitzung den Bericht des Finanzausschusses über die Finanzlage Oesterreichs. In dem Bericht, den der Vertreter Australiens erstattete, heißt es, daß die im Lausanner Protokoll vom Juli 1933 vorgesehene Außenanleihe Oesterreichs mit Erfolg in England, Frankreich, Italien und der Schweiz aufgelegt worden sei. Die österreichische Regierung sei somit instand gesetzt worden, ihren sämtlichen kurzfristigen Auslandsverpflichtungen und einem großen Teil ihrer schwebenden inneren Schuldverpflichtungen nachzukommen.

Die Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens benutzten die Gelegenheit, um in demonstrativer Weise Oesterreich ihr Vertrauen auszusprechen; sie betonten übereinstimmend ihre Zuversicht, daß der eingeleitete wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufbau Oesterreichs zum Erfolg führen werde.

Der österreichische Gesandte v. Pflügl dankte für die Zeichen der allgemeinen Solidarität mit Oesterreich und für das der österreichischen Regierung zum Ausdruck gebrachte Vertrauen der Großmächte. In einem schwierigen Augenblick sei jetzt Oesterreich die brüderliche Hand gereicht worden.

*

Der Völkerbundsrat bestätigte den Beschluß der Völkerbundsversammlung, daß der Flüchtlingskommissar und der ihm zur Seite stehende Verwaltungsrat eine vom Völkerbund unabhängige autonome Organisation bilden solle. Der Berichterstatter betonte, daß der Flüchtlingskommissar die Zentralstelle der gesamten jetzt für die deutschen Flüchtlinge eingeleiteten Aktionen zu bilden habe.

Der Vertreter Frankreichs, Massigli, erklärte, die französische Regierung wünsche, daß der Flüchtlingskommissar seine Tätigkeit noch vor Beginn des Winters aufnehme.

Wie Lubbe verhaftet wurde

Der Hausinspektor des Reichstags sagt aus

Berlin, 13. Okt. **Senatspräsident Dr. Bünger eröffnete die Freitag-Sitzung mit Mitteilungen über die Augenscheinnahme am Donnerstagabend.**

Die Augenscheinnahme hat zur Klärung von Widersprüchen zwischen Zeugenaussagen beigetragen, ebenso auch zur Erläuterung dieser Bekundungen der Zeugen. Insbesondere haben Zeugen zum Teil in Abweichung von ihrer früheren hier an Ort und Stelle gemachten Aussage nicht bekunden können, daß es mehr als eine Person gewesen ist, die in das Gebäude einstieg, ebenso auch nicht, daß mehr als ein Mann hinter den Glasfenstern im Erdgeschoß entlanggelaufen ist.

Rechtsanwalt Dr. Teichert stellt hierauf zahlreiche Beweisanträge, so sollen u. a. zahlreiche Zeugen aus Moskau geladen werden, um die Anwesenheit Popoffs in der Sowjetunion im Laufe einer bestimmten Zeit festzustellen. Angesichts der Fülle der Beweisanträge behält sich Oberreichsanwalt Werner eine Entscheidung darüber bis Sonnabend vormittag vor. Er betont aber, daß ihm schon jetzt ein Teil dieser Beweisanträge unerheblich zu sein scheine.

Es wird dann die Beweisaufnahme fortgesetzt.

Oberreichsanwalt Werner fragt den Zeugen Polizeiwachtmeister Losigkeit, ob er am Brandabend im Reichstagsgebäude SA.- oder SS.-Männer oder auch draußen gesehen habe.

Zeuge: Nein. Im Hause war ich sehr lange Zeit und habe keinen SA.- oder SS.-Mann bemerkt. Erst nach 11 Uhr abends sind wohl einige SA.-Kräfte zur Absperrung herangezogen worden.

Dann schildert Zeuge Polizeiwachtmeister Poeschel, wie er van der Lubbe im brennenden Reichstag verhaftet habe. Der Zeuge hatte keineswegs den Eindruck, als ob van der Lubbe fliehen wollte. Lubbe, erklärt der Zeuge, sei zwar zurückgeschreckt, aber vollständig ruhig geblieben. Der Angeklagte sei vollständig aufrecht gegangen.

Der Zeuge Poeschel hatte auf Befehl des Leutnants Lateit eine Pistole gezogen und rief nun dem van der Lubbe zu: „Hände hoch!" van der Lubbe kam dieser Aufforderung sofort nach. Der Zeuge trat an ihn heran und tastete seine Hosentaschen ab. Er fühlte in der Seitentasche der Hose ein Taschenmesser, und in der Gesäßtasche fand er einen Paß, außerdem ein Taschentuch und ein Portemonnaie. Außer der Hose und den Schuhen hatte van der Lubbe nichts an, auch kein Hemd mehr. Er war schweißüberströmt, vollkommen naß. Das Haar hing ihm wirr ins Gesicht. van der Lubbe zeigte sich zunächst erschreckt, blieb aber sonst vollständig ruhig. Seinen Gesichtsausdruck nennt der Zeuge „gleichgültig". Der Zeuge hat dann später den Angeklagten zur Brandenburger-Tor-Wache geführt.

Landgerichtsdirektor Parisius: Haben Sie die Taschen ganz genau durchsucht? Könnten Sie mit aller Bestimmtheit sagen, daß er kein Flugblatt bei sich hatte? Auf der Wache ist ja ein Flugblatt bei ihm gefunden worden!

Zeuge: Ich habe zwar nicht in die Taschen gegriffen, sondern nur abgetastet. Aber ich hatte den Eindruck, daß nichts in den Taschen war.

Unter allgemeiner Spannung schildert der Zeuge Hausinspektor des Reichstages Oberverwaltungssekretär Scranowitz die Festnahme des Brandstifters van der Lubbe. Als er nach Brandherden suchte, habe er plötzlich in der Nähe der Tür zum Reichsratsvorsaal einen Mann stehen sehen, der nur mit Hose und Schuhen bekleidet war. Da der Zeuge sofort in dieser Person, die sich später als van der Lubbe herausstellte, den Brandstifter vermutete, sei er auf ihn zugesprungen und habe einem gerade hinzukommenden Polizeibeamten, dem Wachtmeister Poeschel, zugerufen: „Brandstifter festnehmen!" Der Beamte nahm den Mann auch sofort fest, der keinerlei Widerstand leistete, obwohl es zuerst den Anschein hatte, als ob er im letzten Augenblick noch flüchten wollte. Der Zeuge bekundet weiter, er habe in seiner Erregung van der Lubbe angeschrien: „Warum hast du das gemacht?" und ihm dabei vor Wut über die Brandstiftung mit der Faust in die Seite gestoßen. van der Lubbe habe darauf nur geantwortet: „Protest, Protest!" van der Lubbe sei dann von den Beamten weggeführt worden.

Während der Bekundungen des Zeugen Scranowitz läßt der Angeklagte van der Lubbe den Kopf noch mehr herunterfinken, so daß er in völlig zusammengehockter Haltung auf der Anklagebank sitzt.

Damit war die Freitagsitzung geschlossen Weiterverhandlung Sonnabend 9.30 Uhr.

Reichsstatthalter in Bayern, Ritter von Epp.

Am 16. Oktober begeht der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, seinen 65. Geburtstag. Der Befreier Münchens von der Räteherrschaft, der sich 1926 der nationalsozialistischen Bewegung zur Verfügung stellte und seit 1928 nationalsozialistischer Abgeordneter im Reichstag ist, gibt in seinem Lebenslauf das Bild eines hervorragend tapferen Soldaten und vorbildlichen Führers.

Ueberfall

auf die deutsche Gesandtschaft in Bukarest.

Bukarest, 13. Okt. **Ein unerhörter Ueberfall kommunistischer Kreise auf die deutsche Gesandtschaft in Bukarest wurde am Freitagvormittag gegen 11 Uhr ausgeführt. Vier junge Burschen eröffneten ein Steinbombardement auf die Fenster des Gesandtschaftsgebäudes, dessen Scheiben zertrümmert wurden. Ein in einem roten Lappen gewickelter Stein fiel in das Arbeitszimmer des am Fenster arbeitenden Gesandtschaftsrates Dr. Kirchholtes, der zum Glück nicht verletzt wurde. Ein zweiter Stein wurde später im Wartezimmer gefunden. Außerdem wurde eine in rotes Tuch gewickelte und mit roter Oelfarbe gefüllte Flasche gegen die Hoheitszeichen des Reiches geschleudert. Die Flasche zerbrach und beschmutzte mit ihrem Inhalt die ganze äußere Front.**

Den vor der Gesandschaft Wache haltenden Polizeibeamten gelang die Festnahme von zwei Attentätern. Der eine heißt Nahum Rothstein. Die übrigen Täter flüchteten. Der Polizeichef von Bukarest begab sich sofort auf den Schauplatz des Anschlags und sprach der Gesandtschaft sein Bedauern aus.

Ewige Schlageterflamme

Düsseldorf-Kaiserswerth, 13. Oktober. Am Freitagabend erfolgte durch den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur v. Schirach, die Weihe einer Gedenkstätte für 21 um Deutschlands Freiheit gefallene Hitlerjungen in der Barbarossapfalz zu Kaiserswerth. Die Weihe gestaltete sich durch die eigenartige Ausführung der Gedenkstätte zu einem symbolhaften Akt. Auf der obersten Krönung der trutzigen Ruinen ruht nämlich auf großen Quaderblöcken, die dem Rhein entrissen sind und die unzweifelhaft aus den alten Trümern der Pfalz stammen, eine bronzene Schale, die den Namen „Albert Leo Schlageter" trägt und die zur Aufnahme der ewigen Flamme bestimmt ist.

Die Feier gestaltete sich besonders eindrucksvoll durch den Entzündungsakt. Eine Staffette der Hitlerjugend brachte nämlich von eigens zu diesem Zweck am Schlageterdenkmal auf der Golzheimer Heide bei Düsseldorf in Brand gesetzten Ehrenfeuern eine daran angesteckte Fackel bis zur Burgruine der Kaiserswerther Barbarossapfalz. Als der letzte Läufer der Staffette die brennende Fackel dem Reichsjugendführer übergehen hatte, schritt Baldur v. Schirach unter Fanfarenstößen und Trommelwirbeln die Freitreppe der Burg hinauf zum Ehrenmal und entzündete die Flamme, die nie mehr erlöschen soll.

Der Hitlerjugend-Marsch „Unsere Fahne flattert uns voran" und das Deutschlandlied beendeten die eindrucksvolle Feier.

Bevorzugte Einstellung

von nationalen Kämpfern in Behörden.

Berlin, 13. Okt. Im Einvernehmen mit dem Reichswehrminister hat sich der Reichsinnenminister damit einverstanden erklärt, daß zugunsten von bewährten Kämpfern für die nationale Erhebung die bei den Behörden vorhandenen Angestelltenstellen auch weiterhin, und zwar bis Ende März 1934, nur zu 50 vH. mit Versorgungsanwärtern besetzt werden. Die den Schwerkriegsbeschädigten zugebilligten Vorzugsrechte werden durch diese Maßnahme nicht beschränkt. Auch die Vorbehalte für Beamtenstellen ändern sich nicht.

Letzte Funkmeldungen

Reichspräsident v. Hindenburg hat seinen Aufenthalt auf Gut Neudeck (Ostpreußen) beendet und ist am Freitag früh mit dem fahrplanmäßigen D-Zug um 7.52 Uhr wieder in Berlin eingetroffen.

*

Der frühere preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer, der am 26. September in das Konzentrationslager Wuppertal-Beyenburg überführt wurde, ist am Donnerstag aus dem Konzentrationslager wieder entlassen worden.

*

Die Akademie der bildenden Künste in München hat ihre Ehrenmedaille erstmalig, und zwar in goldener Ausführung, dem Reichskanzler Adolf Hitler verliehen. Die Ueberreichung der Medaille erfolgt mit einer Urkunde aus Anlaß des Tages der deutschen Kunst.

*

Die englische Uebersetzung von Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf" ist jetzt in England erschienen und wird von der englischen Presse eingehend besprochen.

*

In dieser Woche sind von der Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A. G. (Oessa) weitere Darlehen im Betrage von rund 18 Millionen RM. bewilligt worden.

Der Goldschatz des Zaren gefunden

Er hat einen abenteuerlichen Weg hinter sich

Kürzlich wurde eine mandschurische Räuberbande in ein Gefecht mit Regierungstruppen verwickelt. Der Regierungspolizei gelang es dann, den Schlupfwinkel dieser Bande ausfindig zu machen, in dem man über hundert kleine Goldbarren mit dem Stempel „kaiserlich russische sibirische Staatsbank Irkutsk" fand.

Damit ist ein Teil des 1918 verloren gegangenen russischen Staatsschatzes gefunden.

Jetzt ist der Polizei auch klar geworden, warum diese Bande stets ausgezeichnet bewaffnet war und über reiche Geldmittel verfügte, und woher das Gold stammt, das im Laufe der letzten 14 Jahre in den mandschurischen Städten aufgetaucht ist. Die Räuberbande ist im übrigen stets so vorsichtig gewesen, von den Anfang 1919 in ihren Besitz gelangten Teilen des russischen Staatsschatzes Gold nur von Zeit zu Zeit und nur in geschmolzenem Zustande abzugeben.

Auf folgende Weise ist dieser Teil des riesigen sibirischen Kronschatzes in ihre Hände gelangt:

Im Jahre 1918 hatten die Bolschewiken bereits einen Teil Sibiriens besetzt, während in Wladiwostok noch zahlreiche fremde Armeen standen. Nach heftigen Kämpfen um die Stadt Irkutsk fiel diese in die Hände der Bolschewiken, die dabei in den Kellern der Staatsbank

nicht weniger als 10 000 Pfund Gold erbeuteten.

Es war der große sibirische Kronschatz des Zaren. Auf Befehl Trotzkis wurde das Gold in einen Panzerzug verladen, der es nach Moskau bringen sollte. Die tschechische Legion erfuhr davon, überfiel den Panzerzug und eroberte das Gold. Der Zug wurde nunmehr nach Wladiwostok dirigiert, von wo aus die Tschechen den Schatz nach ihrer Heimat verladen wollten. Die Kosaken unter Semionow überfielen den nunmehr tschechischen Geldtransport und erbeuteten ihn. Semionow konnte nur einige Kisten des Goldes nach Japan schaffen. Den Hauptteil wollte er in demselben Panzerwagen an der mandschurischen Grenze entlang nach dem Küstengebiet des Stillen Ozeans bringen. Aber mandschurische Chunchusenbanden überfielen den Zug, töteten 200 Kosaken und gelangten so in den Besitz des Goldes, dessen abenteuerliche Geschichte nunmehr aufgeklärt worden ist.

Tilings Lebenswerk gerettet

Auch der Monteur seinen Verletzungen erlegen.

Osnabrück. Das Explosionsunglück in der Tilingschen Raketenwerkstatt in Gut Arenshorst bei Bohmte hat nun das dritte Todesopfer gefordert. Am Mittwochabend ist der Monteur Friedrich Kuhr seinen schweren Verletzungen erlegen.

Mittwoch vormittag weilte eine Gerichtskommission auf Gut Arenshorst, um die Untersuchung an Ort und Stelle vorzunehmen und die notwendigen Feststellungen zu treffen. Der Monteur Kuhr, der seinen schweren Verletzungen nun gleichfalls erlegen ist, scheint im Augenblick der Explosion gar nicht mehr im Laboratorium gewesen zu sein, muß sich aber noch in der Nähe aufgehalten haben.

Man hofft, das Werk des so jäh verunglückten Erfinders fortführen zu können.

Alle Aufzeichnungen Tilings und insbesondere auch seiner Laborantin Fräulein Buddenböhmer, die in alle Einzelheiten eingeweiht war, sind gerettet.

Noch in der Mittwochnacht hat Tiling unter den furchtbarsten Schmerzen, die ihm die schweren Brandwunden verursachten, seinem vertrauten Mitarbeiter, Freiherrn von Ledebur, einen längeren Bericht über seine Erfindung diktiert, in dem auch niedergelegt ist, was er noch vorhatte und der auch die Ursachen der Explosion am Dienstagnachmittag enthalten soll.

Sechs Millionen Schafe verdurstet

Katastrophale Dürre in Südafrika.

London, 13. Oktober. Der katastrophalen Dürre in großen Teilen Südafrikas sind, wie der „Daily Telegraph" meldet, bisher sechs Millionen Schafe zum Opfer gefallen. Einige Gebiete sind seit drei Jahren ohne Regen. Die Flüsse Oranje, Vaal und Limpopo sind teilweise ausgetrocknet. Im Heilbronner Bezirk stehen 75 v. H. der Farmer vor der Verarmung und sehen sich gezwungen, ihre Bestäuungen zu verlassen, wenn kein Regen eintritt. Infolge des großen Schafesterbens wird die Wollernte um mindestens 90 000 Ballen geringer sein.

Edinburg-Hindenburg

Eine unangenehme Verwechslung.

Paris. Die Geographie-Kenntnisse eines Durchschnittsfranzosen pflegen sehr gering zu sein. In der Stadt Douai hatte sich in einem der besten Restaurants eine fröhliche Hochzeitsgesellschaft versammelt. Zum Nachtisch wurden Wein und Keks gereicht. Alles wäre friedlich gegangen, wenn nicht plötzlich einer der Gäste aufgesprungen wäre, die Kekse auf den Boden schleuderte und sie unter lauten Fluchen zu zertrampeln. Der Gast hatte auf dem Kuchen die Aufschrift „Hindenburg" gelesen und behauptete, daß der Wirt ein Verräter und Deutschenfreund sei. Die übrigen Anwesenden stimmten mit ihm überein und begannen alle Bisquits zu vernichten, zerbrachen Möbel und Geschirr und verprügelten die Kellner und den Wirt.

Vor dem Gericht klärte sich die Sache auf. Die Kekse waren aus Edinburg (Schottland) importiert und galten als eine besondere Delikatesse. Man kann schließlich von einem französischen Patrioten nicht verlangen, daß er zwischen Edinburg und Hindenburg zu unterscheiden vermag. Das Gericht verurteilte die Gesellschaft zum Ersatz der Kosten und zu einer Geldstrafe.

Die verschluckte Revolverkugel

Kopenhagen. Ein dänischer Schiffsheizer und ehemaliger Fremdenlegionär bekam während eines Trinkgelages mit Freunden plötzlich einen Wutanfall und schoß aus seinem Revolver blindlings um sich. Die Anwesenden verkrochen sich unter die Möbel. Ein Seemann erhielt einen Schuß in den Mund, hatte aber das ungewöhnliche Glück, daß die Kugel nach Zertrümmerung der Zahnreihe die Durchschlagskraft verlor und durch die Speiseröhre in den Magen rutschte. Der Täter hat nach dem Rausch jede Erinnerung verloren.

„Juno 4" bewährt sich

Auf der Flugstrecke Breslau—Berlin der Deutschen Lufthansa wird seit Anfang dieses Jahres nicht mehr mit Benzin, sondern mit Schweröl geflogen. Als Motor wird der Junkers-Schwerölflugmotor „Juno 4" verwendet, der erste im regelmäßigen Betrieb einer großen Luftverkehrsgesellschaft fliegende Dieselflugmotor der Welt. Die auf dieser Strecke fliegenden Passagiermaschinen sind bisher stets mit gewohnter Pünktlichkeit eingetroffen; ihre „Juno 4"-Motoren haben zur vollen Zufriedenheit gearbeitet. Ihre großen Vorzüge, die besonders in der Vermeidung der verhältnismäßig hohen Feuersgefahr bei der Benzinverwendung bestehen, werden auch von den Fluggästen sehr geschätzt. Jetzt ist ein „Juno 4"-Motor nach 500 Flugstunden ohne Ueberholung auseinandergenommen und genau untersucht worden. Es zeigte sich dabei, daß die Abnutzung in jeder Beziehung in den Grenzen des Erlaubten geblieben war. Das ist für den noch erst im Beginn seiner Laufbahn steckenden Schwerölflugmotor ein hervorragendes Ergebnis.

4000 Säcke Zucker ins Meer geworfen.

Istanbul. Auf Veranlassung der Istanbuler Stadtverwaltung wurde eine Schiffsladung Zucker von 4000 Sack ins Meer geworfen, da sie durch Seewasser havariert war. Das geschah noch gerade rechtzeitig, bevor ein Käufer sie zu einem Preis von 24 Piaster je Kilo übernehmen und aus dem Zollamt herausholen konnte.

Horst Wessels Sterbezimmer geweiht.

Das Sterbezimmer mit dem Bett, in dem Horst Wessel seinen Verletzungen erlag. Links die Büste des Helden, rechts über dem Bett ein Bild des Führers.

Die Reichshauptstadt beging am Montag den 26. Geburtstag des nationalsozialistischen Vorkämpfers Horst Wessel, der in der Nacht zum 15. Januar 1930 den Kugeln kommunistischen Mordgesindels zum Opfer fiel, mit einer großen Feier im Horst-Wessel-Krankenhaus, bei der Reichsminister Dr. Goebbels die Gedenkrede hielt. Im Rahmen der Feier wurde das Sterbezimmer als historische Stätte der nationalsozialistischen Bewegung der Oeffentlichkeit übergeben.

Bücherschau

Joachim von Kürenberg: 14 Jahre — 14 Köpfe, eine Betrachtung der kleinen Vergangenheit. — Universitas, Deutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft, Berlin.

Auf gut 200 Seiten ziehen in diesem Buch die unerfreulichen Jahre der deutschen Nachkriegsgeschichte vorüber, geschickt und treffsicher geschildert an 14 Männern, die damals das politische Feld in Deutschland beherrschten. „Das Buch will objektiv und gerecht sein — soweit das in einer Zeit politischer Hochspannung möglich ist. Aus dieser versuchten Unparteilichkeit heraus kann es allein seinen Zweck erfüllen: Aus der kleinen Vergangenheit zu lernen für eine bessere und größere Zukunft unseres Vaterlandes." An diese seine Worte in der Einleitung hält sich der Verfasser streng bis zur letzten Seite. In diesem im wesentlichen als durchaus gelungen zu bezeichnenden Versuch, jeder der hier in knappen Strichen gezeichneten Persönlichkeiten gerecht zu werden, besteht der Wert der Schrift, die alles andere als einseitig ist. In lebendiger und abwechselungsreicher Form führt Kürenberg dem Leser eine Sammlung von 14 Portraits vor und weiß sie in oft amüsanter Weise uns menschlich näher zu bringen, sodaß wir ihre Handlungen verstehen, ohne ihre Tendenz zu billigen, aber um daraus für die Zukunft zu lernen. Nach der Lektüre dieses ausgezeichneten Buches wird dem Leser klar, woran diese Prominenten des „Systems" von Friedrich Ebert bis Otto Braun scheiterten: An ihrer eigenen Unzulänglichkeit und der ihrer Zeit, der Epoche des sterbenden Parlamentarismus. Die tüchtigsten Systemgrößen einer jetzt glücklich überwundenen Vergangenheit waren im besten Falle gute Parteiführer, aber keine Staatsmänner. Auf dem glatten Estrich der internationalen Audienzsäle und Empfangszimmer waren sie jämmerliche Dilettanten, linkisch und unbeholfen. Die Ebert, Braun, Matthias Erzberger und Genossen waren oft nicht ohne Verdienst um die Sache, der sie dienten, aber sie dienten selten der deutschen Sache.

Das Buch gewinnt besonderen Reiz dadurch, daß sich in ihm neben den Systemgrößen auch Männer wie Groener, Kapp, Hugo Stinnes, Oswald Spengler, Gustav Stresemann, Walter Rathenau und Theodor Wolff, der einstige Pascha vom „Berliner Tageblatt", vorfinden. Der gutunterrichtete Autor beweist hier Schärfe des Urteils, wenn er z. B. von Groener und Kapp sinngemäß sagt, der Feldeisenbahnchef des Großen Generalstabes und ostpreußische Generallandschaftsdirektor leisteten beide in ihrem Fach Hervorragendes, aber sie versagten in dem Augenblick, als ihr Ehrgeiz sie auf den schlüpfrigen Pfad der Politik trieb. Oswald Spenglers wissenschaftlicher Leistung im „Untergang des Abendlandes" versagt der Verfasser seine Anerkennung nicht, wohl aber hält er das Werk für gefährlich, weil sein Defaitismus die Geschlossenheit des Widerstandswillens eines ganzen Volkes lähmen muß. Derartige Bücher, mögen sie wissenschaftlich in ihren Ergebnissen noch so unangreifbar sein, sind nach der Ansicht des Verfassers, die wir unterschreiben, in des deutschen Volkes Krisenzeit fehl am Platze. Ein Gelehrter, der von der Erkenntnis der nationalen Notwendigkeiten erfüllt sei, würde aus nationaler Disziplin auf solche Veröffentlichungen verzichten, das ist der Sinn von Kürenbergs Aufsatz über Oswald Spengler.

Was das klug geschriebene Buch über Hugo Stinnes, Gustav Stresemann, Walter Rathenau und Theodor Wolff zu sagen weiß, möge jeder selbst nachlesen. Nur auf eins möchten wir abschließend noch hinweisen, weil es uns nicht ganz ohne Bedeutung für die zukünftige Entwicklung erscheint: Seine Abhandlung über den letzten Systemkanzler, Dr. Heinrich Brüning, der auch bei seinen Gegnern als „einwandfreier Mann" galt, schließt Kürenberg folgendermaßen: „Vielleicht ist Brünings Kanzlerschaft nur als eine Probe zu werten, nämlich als letzter Versuch, mit einem verstümmelten und vergewaltigten Parlamentarismus das Reich zu retten. Nach dem Scheitern dieses Versuches wird es bei Heinrich Brüning allein liegen, sich umzustellen, Hemmungen zu überwinden, um seine bedeutenden Fähigkeiten in den Dienst des Neuen Deutschland zu stellen."

Wegen seiner treffenden Charakteristik, seinen aufschlußreichen Informationen, des bemerkenswerten Fingerspitzengefühls des Verfassers, nicht zuletzt wegen der klugen Randbemerkungen gehört das Buch in die Hände jedes politisch interessierten Deutschen. S—r.

Zur Wiedervereinigung der beiden Mecklenburg

Links: Reichsstatthalter Friedrich Hildebrandt. Rechts: das alte Rathaus auf dem Marktplatz von Rostock.

Mit einem feierlichen Staatsakt der Landtage von Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz wurde am Freitag im Ständehaus zu Rostock die Vereinigung der beiden Mecklenburg vollzogen, die in erster Linie dem starken politischen Willen des Reichsstatthalters Hildebrandt zu verdanken ist. Damit wird ein Zustand beseitigt, der seit dem Hamburger Vergleich von 1701, also seit mehr als 230 Jahren, geherrscht hat.

Handel und Wirtschaft

Berlin, 13. Okt. Die Aufwärtsbewegung der Kurse machte auf den Aktienmärkten Fortschritte, für festverzinsliche Werte konnte die Tendenz nur als widerstandsfähig bezeichnet werden. Tagesgeld 4¼ bzw. 4⅛% unverändert. Das Geschäft wurde im Verlauf ruhiger.

Kassakurse der Berliner Eff.-Börse

Ohne Gewähr für Hörfehler

	13. 10.	12. 10.
Sachwert-Anleihe (Notierung in Mark)		
6% Pr. Ld Pfbr.-B. GPfBr. 17/18	88	88
6% do. R. 22	85	88
6% do. Komm. Obl. R. 20	81½	81½
6% Pr. Centr. Bd. GPfBr. 1924	86	87
6% dito 1927	86	87
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. 1926/28	79¾	80½
6% Pr. Pfdbr. Gpf. 41	87½	86½
6% dito Serie A 47	87½	86½
6% dito Kom. Em. 17/19	80½	80
5% Getr. Rentenbk. R. 1—3	—	—
5% Rogg. Rentenbk. Bln. 1—11	6,15	6,15
5% Berl. Roggenw. 1923 f. 1 Z.	—	—
Westf. Prov.-Kohle 1923 f. To.	—	—
Schiffahrtsaktien		
Hamburg-Amerika-Paketfahrt	11⅜	11⅛
Norddeutscher Lloyd	12⅛	12
Bankaktien		
Commerz- u. Privat-Bk.-A.-G.	40½	40¾
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	42½	42½
Dresdner Bank	—	34½
Reichsbank	148	145¼

Devisenkurse (in Mark)

	13. 10 Geld	13. 10 Brief	Vorkurse Geld	Vorkurse Brief
Amsterdam	169,03	169,37	169,18	169,52
Oslo	65,48	65,62	65,23	65,37
Helsingfors	5,734	5,746	5,734	5,746
Kopenhagen	58,19	58,31	57,99	58,11
Italien	24,07	22,11	22,04	22,08
London	13,035	13,075	12,98	13,02
Newyork	2,807	2,813	2,782	2,788
Wien	48,05	48,15	48,05	48,15
Paris	16,42	16,46	16,42	16,46
Schweiz	81,22	81,39	81,20	81,36
Schweden	67,28	67,42	66,98	67,12
Spanien	35,11	35,19	35,06	35,14
Brüssel	58,44	58,56	58,41	58,53
Brasilien	0,227	0,229	0,227	0,229

Produkten

Berlin, 13. Okt. Die Grundstimmung der Getreidebörse war ruhiger. Die Nachfrage durch Mühlen und Handel hat keine Belebung erfahren. Ausfuhrscheine waren etwa auf gestriger Basis angeboten. Weizen- und Roggenmehle haben schleppenden Absatz. Die Offerte in Hafer ist nicht groß, übersteigt aber vereinzelt die Kauflust. Die Preise waren knapp behauptet. Braugersten sind schwer verkäuflich, und die Gebote lauten niedriger. Industriesorten haben kleines Bedarfsgeschäft bei stetigen Preisen.

Per in, den 13. Okt. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	192	Mais (lok. Bln.)	—
Roggen, märk.	154	Weizenmehl	24,00—26,50
Sommergerste	159—166	Roggenmehl	20,75—21,75
Wintergerste	153—165	Weizenkleie	11,10—11,15
Hafer, westpr.	—	Roggenkleie	10,00—10,20
Hafer, märk.	138—146	Kartoffelflocken	13,80—14,80

Bremen, 13. Okt. Weizen: Manitoba I 4,15. Gerste: Russen- 8,65, dt. Gerste 8,75. Hafer: dt. opmm. Weißhafer, 53/54 Kg. 8,05, Mecklenb. Weißhafer, 53/54 Kg., neu 8,00 Mais: La Plata ab Bremen verkehrsfrei 8,95, do. ab Brake verkehrsfrei 8,95. Tendenz ruhig.

Webstoffe. Bremen, 13. Oktober. Loko 10,71 (11,71).

Wetterbericht

für den 14. Oktober 1933.

Für das mittlere Deutschland: Teils heiter, teils wolkig, nachts stellenweise Bodenfrost, nach Südwest zurückdrehende Winde.

Für das übrige Deutschland: Im Süden langsame Wetterbesserung. Im Nordwesten frische südwestliche Winde und meist wolkig. Im Osten und im nördlichen Süddeutschland heiter bis wolkig und trocken, Bodenfröste.

Todesanzeige
Statt besondere Anzeige

Heute verschied nach kurzem Leiden der
Branddirektor i. R.

Eduard Winkler

im 82. Lebensjahr.

Im Namen der Angehörigen zeigen dies an:
Elsa Maderthaner
Familie Strußmann

Detmold, den 13. Oktober 1933.

Beerdigung: Montag 4 Uhr von der Kapelle des Landkrankenhauses aus.
Trauerfeier vorher.

Am 9. Oktober starb unser letzter Sohn

Hans-Georg

Dr. rer.-pol. und Diplom-Kaufmann nach kurzem, schweren Leiden, im 30. Lebensjahre.

Geh. Archivrat
Dr. Kiewning und Frau

Detmold, 13. Oktober 1933.

Einäscherung erfolgte in Mainz. Wir bitten, von Beileidsbesuchen und Blumenspenden freundlichst abzusehen.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief unser lieber Kollege

Musikdirektor

Clemens Großjohann

Obermusiklehrer am Oberlyzeum

Seit 1914 hat er an unserer Anstalt den Musikunterricht erteilt. In vorbildlicher Berufstreue hat er sein Amt geführt, bis seine Kräfte völlig versagten. Seine echte Herzensgüte gewann ihm stets die Liebe der Schülerinnen. Uns war er in ernsten und frohen Zeiten ein lieber Mitarbeiter, der in unermüdlicher Hilfsbereitschaft seine Kunst in den Dienst des Gemeinschaftslebens der Schule stellte. In treuer Dankbarkeit werden wir sein Andenken bewahren.

Detmold, den 13. Oktober 1933.

Das Kollegium des Oberlyzeums
Dr. Bonwetsch

Beerdigungs-Institut
Ewiger Frieden
Uebernahme kompl. Beerdigungen sowie Feuerbestattungen.
Leichenüberführungs-Auto.
Friedrich Merz, Exterstr. 28 Telefon 2740

Pelzmantel
Größe 42/44, schwarz, gut erhalten, für 40,— zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Lipp. Tageszeitung.

Bahnhof Schötmar
Sonnabend von 1-3 Uhr habe ich dort dicke
Futterkartoffeln
Bogt, Detmold

Winterkartoffeln
zum Einkellern, frei Haus, zu billigsten Preisen
Anna Friedrichs
Obst und Gemüse
Bad Salzuflen
Lange Straße 19
(Ecke Schloßhofstraße).

Bornemeyer, Horn i. L.
empfiehlt sich zur Lieferung von
Obstbäumen usw.
Zeichnung und Kostenanschlag von Gartenanlagen gratis.

Juliniveren
feinste Salatkartoffeln, beste gelbfl. Industrie-Speise- und weiße Futterkartoffeln ständig vorrätig.
Bogt, Arminstraße 59. Telefon 2907.

Kaufe
Fall- u. Schütteläpfel sowie Pflückäpfel
2. und 3. Sortierung
C. Lüpke, Konf.-Fabrik, Lemgo. Fernspr. 823.

Landestheater.
Sonntag, 15. Oktober, 19.45 Uhr
Erstaufführung des klassischen Lustspiels:
Der Kaufmann von Venedig
Einmalige Wiederholung: Mittwoch

Neuer Krug
Detmold
Morgen, Sonntag
Konzert
mit Tanzeinlagen
Anfang 5 Uhr. Die alte Stimmungskapelle!

Café-Restaurant Pension
„Thusnelda"
schönst gelegenes Lokal mit herrlicher Fernsicht
Gute Küche und gute Räume in verschied. Größen für alle Feste
Schattiger Garten

Am Sonnabend, 14. Oktober findet
im Alpenkrug
ein
Deutscher Abend
statt. Anfang 7 Uhr

Westfälisch-Lippische Berufsgenossenschaft e. V. u. a. G.
Detmold

Gesellschafterversammlung
am Montag, dem 23. Oktober 1933 nachm. 5 Uhr im Hotel Kaiserhof in Detmold.

Tagesordnung:
1. Bericht der Geschäftsleitung
2. Verschiedenes

Unsere Gesellschafter werden hiermit eingeladen.

Die Geschäftsführung:
Albers Herzberg

Deutsche Mode
Vornehmer Geschmack — ohne teuer zu sein.
Also ein Hut von
Fr. Multhaupt
Detmold, Marktplatz 1.

Für großen landwirtschaftlichen Haushalt (Kreis Herford) wird
Stütze
gesucht, die selbständig kochen kann und Hausarbeiten mit übernimmt. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Frau König, Ehrsten Post Leopoldshöhe.

Ländliche Baustelle
von 2 bis 6 Scheffelsaat, gegen bar zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote unter Nr. 7425 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Kühe und Rinder
hochtragend und frischmelkend, zu verkaufen
Roese, Horn

Fenster
gut erhalten, wegen Umbaues billig abzugeben.
Lage, Bauunternehmung, Bauschulstr. 3

LANDES-THEATER
LICHTSPIELE

Beachten Sie bitte unsere Spieltage:
Heute Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag und Donnerstag.
Wochentags abends 8 Uhr, Sonntag nur 4 Uhr

Die Ufa zeigt ihren neuen, lustigen großen Abenteurer Großfilm!
Sensation - Humor - Liebe - Landschaft

Der Film spielt auf Mallorca, der schönsten Insel im Mittelmeer. Der Film atmet die Schönheit des Südens!

Zauberhafte Stimmung -
Also ein Film, der fesselt

Der Stern von Valencia

mit Liane Haid, Paul Westermeier, Ossi Oswalda, Oskar Sima, Hans Deppe Peter Erkelenz usw.

Die Handlung - lustig u. spannend!
Die Darsteller - beliebt!
Die Landschaft - betörend schön!
Die Musik - leicht beschwingt!

Großes Beiprogramm und die Ufa-Tonwoche

Hotel und Pension „Zur Eiche"
H. Steding, Holzhausen-Externsteine
Sonntag, den 15. Oktober:
Kaffeekonzert mit Tanz
Anfang 3½ Uhr. Eintritt frei.
Speisen u. Getränke billigst. Ia Tanzkapelle.

Olsberg-oh-Öfen
DEUTSCHE WERTARBEIT

Meisterprüfung nach 2 semestr. Studium
Tech.-u. Tiefbau Studium
Lipp. Bauschule, Detmold 10
Inhaber W. Baumgarten. Lehrplan frei

Zuchtviehversteigerung
in Paderborn (Versteigerungshalle)
am Dienstag, dem 24. Oktober 1933
21 ausgesuchte schwarz- u. rotbunte **Bullen**
70 Eber und Sauen
des veredelten westfälisch. Landschweines
Prämiierung 8 Uhr Auktionsbeginn 10 Uhr
Zum Besuch der Versteigerung gibt die Reichsbahn am 24. Oktober auf allen Bahnhöfen des Reichsbahndirektionsbezirks Kassel im Umkreis von 75 km um Paderborn **Sonntagsrückfahrkarten** mit einer Geltungsdauer von 0 bis 24 Uhr (Antritt der Rückfahrt) aus. Alle Auktionstiere erhalt. 20% Bahnfrachtermäßigung.
Katalog mit Stammtafeln und Leistungsnachweis **kostenlos** durch die Geschäftsstelle der westfälischen Züchterverbände, Abteilung Paderborn in Paderborn, Bahnhofstraße 3, Tel. 2594.

Klischee-Fabrik
Austermann & Berger
Strichätzungen
Rastertypien
Holzschnitte
Galvanos
Zeichnungen
Retuschen
Telefon 4707
Bielefeld

Guter Geschmack

ist nicht teuer, das zeigt Ihnen so recht die große Auswahl meiner

Mäntel u. Kleider

In allen Preislagen finden Sie den guten deutschen Modegeschmack; besuchen Sie bitte unverbindlich meine Abteilungen. Täglich Eingang von deutschen Modellen

Buddeberg
Das deutsche Haus für preiswerte Qualitäten
Bielefeld (gegenüber der Altstädter Kirche)

Hätt' ich doch auch ....

So hat schon mancher gesagt, wenn ein anderer Glück hatte, aber Glück kommt nur zu dem, der ihm die Hand reicht. Und das ist doch nicht schwer, nachdem der Losprels der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ermäßigt wurde. Ein „Achtellos 3.— Mark — und als neue Chance 760 Tagesprämien von insgesamt 760 000 Mark! Also wirklich Grund genug, diesmal ein Los zu spielen. Am 20. Oktober beginnt die Ziehung.

Reuter STAATSLOTTERIE-EINNAHME

1/8 Los = 3,— RM.
1/4 Los = 6,— RM.
1/1 Los = 24,— RM.

Detmold, Lange Str. 87, Tel. 3121, Postscheckk. Hannover 10778

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb., Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik. Lehrpläne
Lage Lippe
Bauschule Staatl. anerkannt v. Lippe. Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Tonindustrie

---

60 Pfennig
und doch so schön und reichhaltig!

In diesen Worten liegt eigentlich alles. Und nur so ist es zu erklären, daß unser

Lippischer Dorfkalender 1934

schon so weit vergriffen war, daß wir mit der Lieferung nicht nachkommen konnten. Jetzt aber können auch Sie sich das schöne lippische Heimatbuch kaufen. Außer den vielen interessanten Geschichten enthält es auch diesmal das unentbehrliche Tabellen- und Nachschlagematerial. Interessant und unterhaltend, lehrreich und wichtig, lustig und auch ernst, — und doch nur 60 Pfennig! Sie erhalten den Lippischen Dorfkalender bei unseren Austrägern, in den Buchhandlungen und in unserer Geschäftsstelle, Detmold, Exterstraße 11.

Spendet für das Winterhilfswerk des Deutschen Volkes!

Postscheck-Konto 16 644 Essen. Dr. Alfred Meyer, Gau Westfalen-Nord.

Rasch tritt der Tod . . .

Zwei bekannte lippische Persönlichkeiten plötzlich verstorben

Musikdirektor Clemens Großjohann †

Wieder hat der Tod in das Leben der Stadt Detmold und des lippischen Landes eine tiefe Lücke gerissen. Nach langem, schwerem Leiden verstarb gänzlich unerwartet der weit über seinen engeren Wirkungskreis allgemein beliebte und hochverehrte Musikdirektor Clemens Großjohann, eine Persönlichkeit, die durch ihren verehrungswürdigen Charakter und durch ihre schaffensfrohe Tatkraft nur Freunde besaß. Aus dem Ravensberger Land ins Lippische gekommen wußte der Verstorbene, der nun schon seit langem in Detmold seinen Wohnsitz hatte, sich schnell in seine neue Heimat einzuleben. Viele Freunde besaß er im Lande, die sein stets freundliches und entgegenkommendes Wesen hoch zu schätzen wußten.

Die Anteilnahme, die der trauernden Familie des Verstorbenen entgegengebracht wird, ist übergroß. Von Mund zu Mund sprach man es sich gestern zu, daß ein Mann ins Jenseits abberufen wurde, der nur zu tief im Leben unserer Stadt und des Landes wurzelte. Mit der Familie trauern viele, die ihn im persönlichen Freundesverkehr oder in der Welt, für die er lebte, in der Musik kennen lernen durften. Aber darüber hinaus trauern alle, die sich seiner Kunst und seiner Lebensarbeit erfreuten, bevor ihn der unerbittliche Tod so jäh abberufen hat. hat.

So überaus reich war die Lebensarbeit des Verblichenen, daß es fast unmöglich erscheint, im einzelnen seiner segensreichen Werke zu gedenken. Aus den von innerster Anteilnahme, aber auch von hoher Anerkennung zeugenden Nachrufen, die nachstehend folgen, kann ersehen werden, welch schwere Wunde der Tod so plötzlich geschlagen hat.

Mögen die trauernden Angehörigen in der herzlichen Anteilnahme, die ihnen von so überaus reicher Seite entgegengebracht wird, ihren tiefen Schmerz lindern. Der Verstorbene aber ruhe in Ehren und Frieden!

*

Nachruf der reformierten Stadtgemeinde

Musikdirektor Großjohann ist nicht mehr!

Das war die Trauerkunde, die in den Mittagsstunden des gestrigen Tages in unserer Stadt von Mund zu Mund ging. Und an den ernsten Mienen derer, die diese Botschaft brachten, wie derer, die sie empfingen, konnte man sehen, wie Musikdirektor Großjohann mit unserer gesamten Bevölkerung verwachsen war.

Seit dem 1. April 1915 ist Clemens Großjohann als Nachfolger Theodor Behmeyers Organist der reformierten Stadtgemeinde gewesen. Er hat ihr in den seitdem verflossenen 18 Jahren durch seine Mitwirkung in ungezählten Gottesdiensten wie mit seinem meisterhaften Orgelspiel so auch als Dirigent des Kirchenchors wertvollste Dienste geleistet und dadurch ein Band der Liebe und des Vertrauens gewoben, das weit über sein frühes Grab halten wird. Als er seinen Dienst übernahm, war Kriegszeit und damit allein schon durch die Kriegsbetstunde eine Zeit vermehrter Arbeit; Großjohann hat diese Arbeit willig getan. Als der Krieg beendet war, begannen mit der Inflation die Geldnöte der Kirchengemeinde; Großjohann hat seine Arbeit unentgeltlich mit aller Freudigkeit fortgesetzt. Aufrichtige Dankbarkeit aller derer, die um diese Dinge wissen, folgt ihm nach Mit Sorge verfolgte seit Monaten die Gemeinde die schwere Krankheit, die ihren Organisten betroffen, mit Trauer wird sie am Montag an seinem Grabe stehen, in Treue wird sie das Andenken des Verblichenen in Ehren halten.

Nachruf des Oberlyzeums

Gestern früh erreichte uns die Trauerbotschaft von dem Heimgange unseres Musiklehrers Herrn Clemens Großjohann. Geboren am 1. Dezember 1875 in Maaßlingen, Kreis Minden, als Sohn eines Lehrers, besuchte er die Präparandenanstalt und das Lehrerseminar in Soest und trat dann am 13. Oktober 1896 als Militärmusiker beim Infanterie - Regiment 55 in Detmold ein. Seit dem 1. November 1914 erteilte er den Musikunterricht am damaligen städtischen Lyzeum in Detmold, an dem er zum 1. Oktober 1922 als Lehrer fest angestellt wurde. Sein Hauptarbeitsgebiet blieb auch weiter der Musikunterricht. Seine besondere Liebe galt dem Chor, der unter seiner Leitung allen Schulfestlichkeiten den festlichen Rahmen gab. Seine große Herzensgüte, die immer wieder zum Durchbruch kam, hat ihm die Liebe aller seiner Schülerinnen während seiner ganzen Tätigkeit gewonnen. Besonders die unteren Klassen, die er als Klassenleiter mit wahrhaft väterlicher Fürsorge in die höhere Schule einführte, hingen mit ganzem Herzen an ihm. Was er für das öffentliche Musikleben Lippes bedeutete, werden Berufenere würdigen.

Gegen Ende des vorigen Winterhalbjahrs haben die Folgen einer Grippe, die er nicht genug beachtete, seine Kräfte übermäßig in Anspruch genommen. Bis zum Augenblick des völligen Zusammenbruchs hat er unter fast übermenschlichen Anstrengungen seinen Dienst verrichtet. Den Sommer über mußte er bereits Urlaub nehmen. Wir hofften, daß seine Gesundheit wenigstens wieder soweit hergestellt werden würde, daß er, wenn auch nicht im Amte, doch noch viele Jahre unter uns weilen dürfe. Er selbst meinte in den Tagen eintretender Besserung, mit diesem Winterhalbjahr seinen Dienst wieder aufnehmen zu können. Nun ist er an dem Tage des Schulbeginns zur ewigen Ruhe heimgegangen. Schülerinnen vieler Jahre, Eltern, denen er ein treuer Berater war und vor allem das Kollegium trauern um seinen allzu frühen Heimgang und werden stets in herzlicher Dankbarkeit sein Gedächtnis treu bewahren.

Branddirektor i. R. Eduard Winkler †

Am 13. Oktober 1933 verschied an den Folgen eines Schlaganfalles der Landesbranddirektor i. R. Eduard Winkler im Alter von 81 Jahren. Ein an Arbeit für das lippische Land und dessen Feuerlöschwesen reich gesegnetes Leben hat damit seinen Abschluß gefunden.

Die Landesregierung widmet dem Verstorbenen noch folgenden Nachruf:

„Aus dem Baufach stammend, trat Winkler in den 80er Jahren in den Feuerlöschdienst und war, bevor ihn die Fürstliche Regierung in das Land berief, im Dienste der Leipziger Feuerwehr und ehrenamtlicher Bezirks-Brandinspektor in Remdnitz i. Sa. Am 1. August 1890 übernahm er die neugeschaffene Stelle eines Landesbranddirektors für Lippe, die er bis zu seiner am 1. Januar 1923 auf eigenen Antrag erfolgten Versetzung in den Ruhestand verwaltete.

Sein Amtssitz befand sich bis 1895 in Lemgo und danach in Detmold. Das nach den Akten bis zum Jahre 1668 zurückführbare unter staatlicher Aufsicht eingerichtete öffentliche Feuerlöschwesen war bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts in seiner Organisationsform nahezu gleich geblieben und erforderte damals eine durchgreifende Umarbeitung und sachmännische Leitung. Es ist ein unter den seiner Zeit bestehenden technischen und Verkehrsverhältnissen besonders zu bewertendes Verdienst des jetzt nicht mehr unter uns Weilenden, in seinen 32 Dienstjahren den Neu- und Umbau zahlreicher Spritzenhäuser und Schlauchtrockentürme durchgeführt, neue Handdruckspritzen beschafft und Verbesserungen mannigfacher Art an Feuerlöscharmaturen eingeführt zu haben. Noch heute ist in seinen Fachkreisen der sogenannte Winklersche Hitzeschleier bekannt. Neben seinen Leistungen auf technischem Gebiet werden aber auch seine menschlichen und kameradschaftlichen Eigenschaften in Feuerwehrkreisen und bei allen, die ihn kennen lernen konnten, das Gedächtnis an diesen aufrechten Mann der älteren Feuerwehrgeneration der Vorkriegszeit wach erhalten. Während seiner Dienstzeit hat er die Gründung von 12 freiwilligen Feuerwehren eingeleitet.

Mit einem unverwüstlichen Humor, der stets an sein sächsisches Heimatland erinnerte, beglückt, fand er in den vielgestaltigen Tätigkeiten des Feuerwehrberufs die richtige Art, sich bei den unterstellten Feuerwehren und ihrer Mitglieder Autorität und Anerkennung in hohem Maße zu erringen. Wenn an seiner letzten Fahrt sich die lippischen Feuerwehren zum letzten Geleit zusammenfinden, so verbinden sie mit diesem Beweis kameradschaftlicher Verbundenheit zu ihrem früheren Führer den Dank für seine aufopfernde jahrzehntelange Tätigkeit für das Feuerlöschwesen. Er schuf die Grundlage, auf der die jüngste Vergangenheit und Gegenwart weiterbauen kann. Die Lippische Landesregierung wird ihrem einstigen Beamten hierfür stets ein ehrendes Gedächtnis behalten."

*

Zur Beerdigung des Verstorbenen treffen sich die auswärtigen Abordnungen der Feuerwehren am Montag nachmittag 3,30 Uhr auf der Feuerwache in Detmold am Theaterplatz.

Dank des Reichsstatthalters

Der Herr Reichsstatthalter hat der Presse folgende Danksagung übergeben:

Für die mir anläßlich meines Geburtstages in so reichem Maße übermittelten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten spreche ich an dieser Stelle allen meinen herzlichsten Dank aus.

Heil Hitler!
gez. Dr. Meyer
Reichsstatthalter und Gauleiter.

Mitteilungen der Landwirtschaftskammer

Imkerangelegenheiten

Am Sonntag, den 15. Oktober, 8 Uhr vormittags, findet bei dem Imker Rottschäfer auf dem Ludolfschen Hofe (Straße Detmold—Heiden) ein praktischer Bienenlehrkursus statt. Alle Imker und Freunde der Bienenzucht werden hierzu eingeladen. Die Teilnahme ist kostenlos.

Nach dem einleitenden Vortrage über die Bedeutung der Bienenwohnung für lohnende, einfache Bienenzucht wird Lehrer Grotegut die Herstellung verschiedener Beuten praktisch vorführen und im Anschluß daran wird er über die Arbeitsgemeinschaften in den Ortsvereinen — Urzellen des deutschen Imkerbundes — sprechen.

*

Der Bezirksbauernstand Lippe hat folgende Preise für Kartoffeln festgesetzt: Auf Abruf 2.20—2.40 RM, frei Keller 2.40 bis 2.70 RM.

Achtung, Krankenkassen!

Die für Sonnabend, nachmittags 4 Uhr, in Detmold vorgesehene Versammlung der Geschäftsführer, Angestellten und Vorstandsmitglieder findet erst am Montag, den 16. Oktober, statt. Zeit und Ort bleiben gleich

Heil Hitler!
Din, Kommissar.

„Arbeit" rufen die Millionen,
„Soll sich unser Leben lohnen".
Darum kauf' u. werd' nicht matt
Bis der letzte Arbeit hat

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

900 000 Mark Arbeitsbeschaffungsgelder für Lippe

Die Reichsregierung hat dem Lande Lippe einen größeren Betrag und zwar 900 000 Reichsmark zur Ausgabe von Reichszuschüssen für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten aus dem 300 Millionen-Fonds zur Verfügung gestellt. Die Vergebung dieser Zuschüsse erfolgt wie bisher von der Landesregierung, Abt. 1, durch Erteilung von Vorbescheiden. Nach Fertigstellung der Arbeiten wird der Zuschußbetrag auf Grund der vorzulegenden Rechnungsbelege endgültig festgestellt und ausgezahlt. Gleichzeitig mit der endgültigen Bewilligung des Reichszuschusses wird dem zuständigen Finanzamt Mitteilung gemacht wegen der Ausgabe der Zinsvergütungsscheine. Die Anträge auf Zuschußleistung sind unter Beifügung genauer Kostenanschläge, bei Umbauten auch von Bauzeichnungen, beim zuständigen Landrat bzw. Stadtrat zu stellen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der Zuschußantrag stets vor Baubeginn eingereicht werden muß. Nachträgliche Zuschußgesuche müssen nach den bindenden Reichsvorschriften abgelehnt werden. In erster Linie werden die Zuschußanträge für solche Arbeiten berücksichtigt, die unverzüglich in Angriff genommen werden. In den Vorbescheiden werden bestimmte, möglichst kurz gehaltene Fristen für den Beginn der Arbeiten gesetzt werden. Ist die Arbeit innerhalb dieser Frist nicht begonnen, so verfällt der Anspruch und der Zuschußbetrag wird einem anderen Antragsteller zugeteilt. Die neuen, wesentlich erweiterten Reichsbestimmungen über die Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten werden wir in der morgigen Ausgabe veröffentlichen.

Was bringt die lippische Handwerkerwoche?

Nur noch ein Tag trennt uns von der Handwerkerwoche, die allenthalben im Reich Zeugnis ablegen will, daß im deutschen Handwerk noch der gute alte Geist wirksam ist, der es einst zur Blüte emporführte und zugleich bezeugen will, daß unser Handwerk von dem ehrlichen Willen beseelt ist, am Wiederaufbau des Reiches und seiner Wirtschaft mitzuarbeiten. In Lippe haben wir ja schon während der Deutschen Woche des Lipperlandes diesen Geist und Willen in den Ausstellungen und beim Festzug in Detmold zu spüren bekommen. Es ist natürlich, daß die nunmehrige Woche des deutschen Handwerks nicht noch einmal für Lippe ihre Zusammenballung in Detmold finden kann. Lage, die alte Zieglerstadt, und sein Handwerk haben diesmal die Aufgabe übernommen, die Lebenskraft und Leistungsfähigkeit des lippischen Handwerks in den Tagen vom 15. bis 22. Oktober zur Geltung zu bringen. Auch die übrigen lippischen Städte haben lokale Veranstaltungen vorgesehen, die den Wert und die Bedeutung des Handwerks zeigen sollen. Von der Landeshauptstadt selbst liegt noch kein festes Programm vor, wir werden in den nächsten Tagen darauf zurückkommen. In den übrigen Orten wickelt sich die Handwerkerwoche wie folgt ab:

Lage.

Sonntag, 15. Oktober, 10 Uhr: Festgottesdienst, anschließend Aufstellung der Innungen auf dem Marktplatz, Marsch zum Ehrenmal in der Adolf-Hitler-Allee, Kranzniederlegung. Nach der Gefallenenehrung Eröffnung der Handwerkerwoche und Uebergabe an den Schirmherrn den Vertreter des Staatsministers Wedderwille in der Turnhalle am Jahnplatz unter Mitwirkung des Orchestervereins. 14 Uhr: Eröffnung der Ausstellung im Technikum. 20 Uhr: Vaterlandsliederabend des Orchestervereins und der Sängergruppe Lage.

Montag, 16. Oktober, 16 Uhr: Tag der deutschen Frau anläßlich der Reichshandwerkerwoche unter Mitwirkung der Bürgerschule und des Orchestervereins und des Chores der NS.-Frauenschaft. Gemeinschaftliche Kaffeetafel.

Dienstag, 17. Oktober: Aus Anlaß der Tagung der lippischen Gastwirte große Illumination des Sedanplatzes, Singen der Sängergruppe, Vorführung von Pyramiden und Marmorgruppen der Turngemeinde Lage.

Mittwoch, 18. Oktober, 16 Uhr: Tag des Junghandwerks in der Turnhalle am Jahnplatz unter Mitwirkung der Berufsschule, Freiligrathschule. Freisprechung von Lehrlingen, anschließend Ehrung der alten Handwerksmeister, wobei jeweils durch die Lehrlinge des betr. Handwerks mit einem Sinnspruch eine Urkunde überreicht wird.

Donnerstag, 19. Oktober, 20 Uhr: In der Turnhalle am Jahnplatz Handwerksliederabend der Sängergruppe unter Mitwirkung des Orchestervereins.

Freitag, 20. Oktober: Fackelzug der Schulen — Realschule, Berufsschule, Bürgerschule, Landschulen. — Große Illumination der Stadt, Schaufensterbeleuchtung.

Sonnabend, 21. Oktober: Wiederholung der Stadtbeleuchtung und der Illumination des Sedanplatzes. Zunftabende, Konzert, Tanz und Theateraufführungen in folgenden Sälen: Amthaus, Reichskrone, Friedenseiche.

Sonntag, 22. Oktober, 13—14 Uhr: Konzert in der Adolf-Hitler-Allee. 14 Uhr: Aufstellen der Festwagen und Teilnehmer am Festzug in der Adolf-Hitler-Allee. 15 Uhr: Abmarsch des Festzuges durch die Stadt. Nach Rückkehr in der Adolf-Hitler-Allee große Kundgebung, zu der Staatsminister Riecke sein Erscheinen zugesagt hat.

Lemgo

Mittwoch, 18. Oktober, 14 Uhr, Eröffnung der Ausstellung. 20.30 Uhr, große Kundgebung im Schützenhaus. Freitag, 20. Okt., Abholung des Lemgoer durch das Braker Handwerk mit Musik, gemeinsame Kundgebung in Brake.

Bad Salzuflen

Sonntag, 15. Oktober, 11.30 Uhr, Konzert mit Kundgebung.

Schötmar

Sonntag, 15. Oktober, 13—14 Uhr, Konzert mit Kundgebung.

Oerlinghausen

Sonntag, 22. Oktober, 15.30 Uhr, Kundgebung auf dem Hindenburg-Platz. Voraus geht ein Konzert der Oerlinghauser Feuerwehrkapelle. Nach Schluß der Kundgebung gemütliches Beisammensein.

Bösingfeld

Sonntag, 15. Oktober, Konzert auf dem Marktplatz, abends Kundgebung mit dem Vertreter des Staatsminister Pg. Wedderwille.

Hohenhausen

Ausstellung von sämtlichen Innungsverbänden im Amte Hohenhausen und Varenholz. Die Ausstellung findet statt in Hohenhausen, Lüdenhausen, Kirchheide und Langenholzhausen. Tag der Kundgebung mit Umzug liegt noch nicht fest.

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, 14. Oktober.

Der Kreisel dreht sich wieder!

Alle Jahre wieder ....

Der Sommer ist dahin, der Herbst mit seinen Stürmen am Ruder. Nach dem Sternschnuppenfall am letzten Montagabend, der bekanntlich die halbe Welt in Aufruhr gebracht hat, hat der Herbst sein Gesicht merklich verändert. Wir bekommen seine unangenehmere Seite zu spüren. Sozusagen das dicke Ende. Sturm, Regen, ein winzig Stückchen Sonnenschein, wieder Sturm und Regen ....

Aber dennoch: Alle Jahre wieder drehen sich um diese Zeit die kleinen Kreisel auf der Straße, durch eine kleine Peitsche in Kinderhand ungezählte Male um seine eigene Achse gedreht ... hei, wie er springt und hopst, gefolgt von flinken Kinderbeinen, deren Besitzer den armen Springer gar nicht wieder zur Ruhe kommen lassen. Er dreht sich, wie es ihm die Peitsche vorschreibt, dreht sich, bis er plötzlich todmüde umfällt und dann durch neue Hiebe wieder angespornt wird.

Ein uraltes Kinderspiel zur Herbstzeit. Jetzt beobachtet man es wieder allenthalben in unserer Stadt.

Sogar im dichtesten Gewühl der Langen Straße vermißt man das „liebliche Spiel" nicht. Oft zum Leidwesen der Passanten, die hier und da einen Peitschenhieb dabei einstecken müssen. Aber das tut man ja gern, wenn nur die Kinder, wie wir einst, ihre Freude haben.

Aber auf der Langen Straße kann das Spiel gefährlich werden!

*

* **Die Ausstellung „Archiv und Museum der Kriegsgefangenschaft"** erfreut sich eines andauernden, regen Besuches aus Stadt und Land. Um auch solchen Kreisen der Bevölkerung unseres Landes den Besuch der Ausstellung zu ermöglichen, die Wochentags nicht in Detmold erscheinen können, ist am Sonntag, den 15. Oktober in den Nachmittagsstunden von 3—7 Uhr die Ausstellung geöffnet. Es ist erfreulich, daß täglich der Ausstellung noch wertvolle Gegenstände hinzugefügt werden konnten.

* **Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, Ortsgruppe Detmold.** Am Sonnabend, den 14. Oktober 1933, 20 Uhr, veranstaltet die Ortsgruppe anläßlich ihres 5jährigen Bestehens im Vereinslokal Vereinshaus eine Feier im Kreise der Angehörigen. Die Kameraden der Ortsgruppe sowie alle ehem. Kriegsgefangenen sind mit ihren Angehörigen freundlichst eingeladen. Musik, Gesang und Vorträge werden eine frohbewegte Stimmung auslösen. Die Frauen der Kameraden werden der neuen Fahne der Ortsgruppe eine besondere Ehre erweisen. Ernste und heitere Gefangenenerlebnisse werden zum Vortrag kommen, und Musikinstrumente, die einst schon im Gefangenenlager die Lieder der Heimat begleiteten, werden an Zeiten erinnern hinterm Stacheldraht. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

* **Neue Meister.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer im Fleischergewerbe bestanden die Meisterprüfung die Herren: Erich Büschemann, Detmold; August Meier, Detmold; Fritz Sielemann, Hiddesen; Christian Spieker, Detmold. Wir gratulieren!

Studenten tagen in Detmold

Schulungstagung des studentischen Selbsthilfswerkes

Wie von uns berichtet, tagen in der Zeit vom 13. bis 15. Oktober in Detmold die Mitarbeiter des studentischen Selbsthilfswerks der nord- und westdeutschen Hochschulen und Universitäten. Das Selbsthilfswerk sieht in der Unterstützung notleidender Kommilitonen ihren Zweck und hat in dieser Hinsicht bereits opferbereite und wertvolle Arbeit geleistet. Daß die Mitarbeiter dieses Selbsthilfswerks unsere Stadt zum Tagungsort erwählt haben, ist für die Landeshauptstadt eine Ehre und sie heißt die Vertreter der Tagung in ihren Mauern auf das herzlichste willkommen.

Gestern abend wurde die Tagung im Gesellschaftshaus durch einen

Begrüßungsabend,

der in sehr kameradschaftlicher Form verlief, eröffnet. Etwa 10 Professoren und 50 Kommilitonen der Hochschulen und Universitäten Nord- und Nordwestdeutschlands waren hierzu erschienen. die Bürgermeister Droegenkamp im Namen der Stadt auf das herzlichste willkommen hieß. Bürgermeister Droegenkamp kam auf die verschiedenen sozialen Einrichtungen zu sprechen, die bereits von der Fürstin Pauline geschaffen wurden und die das gleiche bezwecken wollen, wie es bei dem studentischen Selbsthilfswerk der Fall ist. Die Stadt Detmold bringe der Tagung schon deshalb großes Interesse entgegen, da sie selbst vor nicht langer Zeit Studenten in ihren Mauern beherbergen durfte. Bürgermeister Droegenkamp rief dazu auf, im Sinne des Erbauers des Hermannsdenkmal die Einigkeit zu wahren und den hehren Sinn der Kameradschaft, der so vorzüglich im studentischen Hilfswerk zum Ausdruck komme, weiter zu pflegen und zu fördern. In diesem Sinne wünsche er der Tagung einen recht erfolgreichen Verlauf und Abschluß.

Der Abend brachte dann weiter den neuen Detmold-Film wie auch den Lipperfilm, die von den Tagungsteilnehmern mit großem Interesse verfolgt wurden. Das detmolder und das lippische Nationallied, von den Kommilitonen begeistert gesungen, gaben eine vorzügliche musikalische Untermalung ab.

Im Verlauf des Abends nahmen auch die Gäste Gelegenheit, ihren Dank für die gastreiche Aufnahme in unserer Stadt auszudrücken. In froher Kameradschaft gingen die kurzen Stunden dahin, ein schöner Auftakt für die hoffentlich segensreich verlaufene Tagung.

Morgen werden die Gäste unter der Führung des Städt. Verkehrsamtes eine Besichtigung der Stadt und auch eine Wagenfahrt durch das lippische Land vornehmen. Die Tagungen selbst trogen internen Charakter. Auch wir wünschen ihnen einen segensreichen Verlauf.

---

* **Landestheater.** Sonntag, den 15. Okt., Erstaufführung des klassischen Lustspiels „Der Kaufmann von Venedig". Spielleitung Willibald Mohr. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Alois Herrmann: Shylock. Antonio: Otto Will-Rosing. Porzia: Lucia Fehrmann. Nerissa: Gertrud Angerstein. Jessica: Ursula Neumann. Der Doge von Venedig: Willibald Mohr.

* **Vorsicht beim Ueberschreiten der Fahrstraßen.** In der Leopoldstraße kam gestern nachmittag eine ältere Dame in Gefahr und zu Fall. Sie hatte vor Ueberschreiten der Straße ein hinter ihr kommendes Auto passieren lassen, ein dicht dahinter folgendes zweite Auto aber nicht gesehen. Als sie nun ängstlich zurückwich, kam sie zu Fall und mußte von Passanten in ein Haus gebracht werden. Sie wurde mit Verletzungen in ihre Wohnung gebracht.

* **1. Intimes Konzert im Landeskonservatorium.** Heute von 6—7 sowie Sonntag, den 15. Okt., von 11.30—12.30 Uhr, kommen im Landeskonservatorium im Rahmen der intimen Konzerte das Violinkonzert in D-dur und das Klavierkonzert in D-moll von Mozart zur Aufführung. Mitwirkende sind: Erwin Kerschbaumer. Annemarie Kerschbaumer und Elln Bruns-Mondik. Das Abendkonzert ist zu Gunsten der Winterhilfe. Vorverkauf in der Buchhandlung Schnelle.

* **Das Konzert der vorm. Königl. Rüdersdorfer Bergkapelle,** das gestern abend im Evang. Vereinshaus stattfand, war leider nicht sehr stark besucht. Das war umsomehr zu bedauern, als die etwa 40 Mann starke Kapelle ganz vorzüglich spielte und ein ausgezeichnetes Programm, Opern-, Operetten-, Walzer- und Marschmusik, zusammengestellt hatte. Auch im Hinblick auf den wohltätigen Zweck hätte man dem Konzert mehr Zuspruch gewünscht, da der Reinüberschuß für die Stiftung „Opfer der Arbeit" des Herrn Reichskanzlers Adolf Hitler bestimmt war.

* **Ihren 77. Geburtstag** feierte gestern Frau Mathilde Jughardt, Schülerstraße 19. Nachträglich unseren herzlichsten Glückwunsch.

* **Apotheken-Sonntagsdienst mit anschließendem Nachtdienst** vom 14. bis 20. d. Mts. einschließlich Hof-Apotheke, Fr. Priester, Lange Str. 55, Telef. 3255.

* **Aerztlicher Sonntagsdienst:** Dr. Petri, Paulinenstraße 27.

Lage

Von der Turngemeinde. Am Mittwoch abend hielt die Turngemeinde Lage eine Versammlung bei Stockmeier ab, in der zunächst der verstorbenen Turnbrüder Kröschc, Grotebrune und Garnjost ehrend gedacht wurde. Dann wurde die Führerfrage erledigt. Zum Vereinsführer wurde Tischlermeister W. Brink gewählt. Stellvertreter wurde Zimmermeister Fr. Ridderbusch. Kassenwart Kürschnermeister August Pohle, Verwalter des Vereinsarchivs P. Arend-Schneider, Schriftwart R. Meierrecks, Oberturnwart H. Niederschmidt, Leiter des Volkssportturnens Ernst Ottemeier. Ferner wurde bekannt gemacht, daß am 5. November das Spielerfest und am Anfang Dezember das Winterschauturnen stattfindet.

Deutscher Abend der Hitlerjugend. Am heutigen Sonnabend findet in der Turnhalle ein Deutscher Abend der Hitlerjugend statt, zu dem u. a. Herr Staatsminister Riecke und der stellvertretende Staatsminister Wedderwille erscheinen werden. Auch der Bannführer der lippischen Hitlerjugend, Paul Rosin, wird an der Veranstaltung teilnehmen. Geboten werden Sprechchöre, Lieder, Gedichte und Sportvorführungen.

Hohes Alter. Sein 84. Lebensjahr vollendete gestern einer unserer ältesten Mitbürger, Rentner Hermann Beermann, Am Sandkamp 19, bei guter körperlicher und geistiger Frische.

Schötmar

Ihre goldene Hochzeit feiern heute die Eheleute Hermann Waltemathe und Frau Mathilde, geb. Seelkopf, Aechternstraße 11. Die Jubelbraut ist am 14. Januar 1860 geboren, der Jubelbräutigam zählt 2 Jahre weniger. Beide sind noch geistig und körperlich auf der Höhe. Zu ihrem goldenen Jubiläum gratulieren wir recht herzlich und wünschen dem Jubelpaare auch für die Zukunft alles Gute.

Kirchenvisitation. Am kommenden Sonntag findet eine Kirchenvisitation durch Herrn Superintendent Tölle aus Oerlinghausen statt. Wir dürfen wohl erwarten, daß sich die Gemeinde recht zahlreich an beiden Gottesdiensten beteiligt. Näheres siehe unter Kirchliche Nachrichten.

In der letzten Sitzung der Maurerzwangsinnung wurde der Beschluß gefaßt, die 40-Stundenwoche einzuführen, um so zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Die Durchführung der Kontrolle sollen Innungsmitglieder übernehmen, die mit entsprechenden Ausweisen versehen werden. Für die Winterhilfe wurde ein monatlicher Beitrag von 3 Mark festgesetzt. Sämtlichen Mitgliedern wurde zur Pflicht gemacht, an der Handwerkerwoche teilzunehmen.

Die Gesellenprüfung vor der Prüfungskammer der Tischler-Zwangsinnung Schötmar legten ab: die Tischlerlehrlinge Hasselmann bei Kramer; Krüger und Plaßmeier bei Rönn, Haarmann u. Co.; Grexhage bei Altekrüger; Horstkötter bei Reibchen; Dröge bei Oberwöhrmeier; Stewener bei Neuper; Meier bei Schüring; Thies bei Bröer in Ehrsen; Althöfer bei Göhner u. Bäumer in Aspe; Horvat bei Bicker in Retzen; König bei Deppe in Knetterheide; Strunk bei Eickhof in Ahmsen. Ferner legten ihre Prüfung ab die Zimmererlehrlinge Dieckmann bei Kordes in Schötmar; Eggert bei Grohmann in Breden.

Rund 300 000 RM Winterhilfe der gewerblichen Genossenschaften. Wie der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, dem auch die hiesige Vereinsbank eGmbH. angehört, auf dem 69. Genossenschaftstag mitteilte, haben die Kredit-

---

„Die Brüder vom blauen Mond"

(Die Achillesdose)

Roman von Franz Karl Wagner.

(Nachdruck verboten) Copyright by Langen-Müller, München

(12. Fortsetzung.)

„Nach aller menschlichen Voraussicht", fuhr Dalenbrogg fort, „ist es also ausgeschlossen, daß diese Beratung belauscht wird. Unter meiner Anleitung haben die anwesenden Herren knapp vor ihrer Ankunft nochmals diesen Raum untersucht. Es ist unmöglich, daß sich hier irgendwelche geheimen technischen Einrichtungen befinden, durch die unsere Gespräche abgehört werden könnten. Ich habe überdies Auftrag gegeben, daß während der Zeit unserer Verhandlungen niemand diesen Teil des Stockwerkes betreten darf. Der vor der Tür postierte Inspektor hat mir jede Annäherung durch ein elektrisches Signal zu melden. Die an dieses Zimmer grenzenden Nebenräume sind leer und überdies verschlossen. Meine Herren, ich habe getan, was im Bereich des Menschenmöglichen liegt."

Der Kanzler wendete sich zu dem Sprecher und sagte:

„Ich weiß Ihre Maßregeln zu würdigen und zu schätzen, Herr Präsident. Wenn diesmal wieder etwas von dem, was hier gesprochen wird, zu den Ohren unserer Feinde gelangt, dann weiß ich: der Verräter befindet sich unter uns!"

Noch stiller wurde es in dem Raum, aber jeder fühlte die Wahrheit dieser Worte, ohne sich dadurch verletzt zu fühlen.

Dalenbrogg ließ eine kleine Pause verstreichen und warf dann einen fragenden Blick auf de Lakromy, den der Kanzler mit einem zustimmenden Zeichen beantwortet. Dann begann er seinen Vortrag:

„Erlauben Sie mir, kurz die Gründe zu wiederholen, die uns veranlaßt haben, zu der heutigen Beratung hier zusammenzukommen. Seit ungefähr einem Jahr sind geheime Kräfte am Werk, die die staatserhaltenden Interessen zu untergraben suchen. Wir haben natürlich zuerst angenommen, daß diese Kräfte von einer der Regierung feindlichen Oppositionspartei ausgehen, daß es sich um die politische Kampfansage einer Gruppe von Leuten handelt, die mit den bestehenden Zuständen nicht zufrieden ist. Dies wäre eine alltägliche Erscheinung gewesen, die in das Reich der politischen Auseinandersetzungen gehörte. Aber unsere Nachforschungen in dieser Richtung haben kein Ergebnis gezeitigt. Keiner der Oppositionspolitiker ist mit diesen Ereignissen in Verbindung zu bringen, die Gegenstand unserer Beunruhigung sind. Darum gingen wir einen Schritt weiter und haben angenommen, daß vielleicht gewisse Kreise im Zusammenhang mit einer uns feindlich gesinnten Macht auf einen Umsturz hinarbeiten. Meine Herren, wir haben sogar die Möglichkeit angenommen, daß man eine neue Revolution vorzubereiten sucht und haben nichts unversucht gelassen, uns darüber Gewißheit zu verschaffen. Seit einem halben Jahr sind die tüchtigsten und vertrauenswürdigsten Beamten des Polizeipräsidiums ununterbrochen tätig, jene Personen zu überwachen, gegen die sich unser Verdacht richtet. Leider muß ich gestehen, daß auch dies ohne Erfolg war."

Dalenbrogg unterbrach seine Rede, ergriff ein gefülltes Wasserglas und trank es hastig leer. Man merkte ihm an, daß er immer nervöser und unruhiger wurde. Während seiner Rede wandte er sich fortgesetzt nach rechts und links, drehte sich manchmal plötzlich um oder warf einen forschenden Blick durch das Fenster. Dann klammerten sich seine Augen wieder fest an die Tür des Zimmers.

„So ist uns also nur gelungen", fuhr der Polizeipräsident nach einer Pause fort, „aus dem negativen Resultat wenigstens die Tatsache mit Sicherheit festzustellen: was sich hier abspielt, ist keine Angelegenheit der Politik."

Von dem Platz, wo de Lakromy saß, klang ein ironisches Räuspern, bei dem Dalenbrogg verlegen zusammenfuhr.

„Ich glaube zu ahnen", sagte er mit einer leichten Verbeugung zu dem Kanzler, „welchen Einwand Exzellenz erheben wollen: Prinz Karl Alexander, der Sohn des ehemaligen Regenten dieses Landes, ist in diese Affäre verwickelt. Der Gedanke, daß er die treibende Kraft ist, die hinter allem steckt, wäre vielleicht naheliegend. Aber, meine Herren, ich bitte sich zu erinnern, daß der Prinz nie eine ernst zu nehmende Persönlichkeit war; Sie alle wissen ja auch, daß er in seiner früheren Jugend unter der ständigen Aufsicht von Aerzten lebte, weil sich bei ihm schon als Kind Zeichen einer geistigen Erkrankung bemerkbar machten Glauben Sie, daß der Prinz die Energie und die Fähigkeit besitzt, eine Revolution vorzubereiten?

Nein, und wir haben in dieser Hinsicht die gleichen Enttäuschungen erlebt wie bei allen unseren Nachforschungen. Mit Rücksicht haben wir Karl Alexander alle Freiheit gelassen, weil er ungefährlich ist. Mag es immerhin ein paar Narren geben, die sich um ihn scharen, um aufwieglerische Pläne auszuhecken, es ist ein lächerliches Beginnen."

Wieder schwieg Dalenbrogg und verließ sehr zur Verwunderung der Anwesenden seinen Platz am Tisch. Er machte ein paar Schritte nach rückwärts und stellte sich scheinbar ohne jeden Grund mit dem Rücken gegen jene Wand des Zimmers, die sich zwischen den Fenstern und der Tür befand. Voll Unruhe sprach er weiter:

„Tatsache bleibt, daß nach wie vor verschiedene Staatsaktionen gerade jenen Stellen bekannt werden, vor denen man sie geheimhalten will. Ich erinnere Sie an unsere Verhandlungen vor einigen Monaten wegen der neuen Staatsanleihe. Die Oeffentlichkeit, und vor allem die Finanzkreise, haben die Verhandlungen mit größtem Vertrauen und Optimismus aufgenommen. An unserer Börse fand eine starke Kurssteigerung der heimischen Industriepapiere und Anlagewerte statt, unsere Valuta ist fast auf der ganzen Welt um einige Punkte gestiegen. Es war kein Grund vorhanden zu fürchten, daß sich die Verhandlungen zerschlagen würden. Und trotzdem hat das ausländische Finanzkonsortium eines Tages plötzlich fluchtartig die Hauptstadt unseres Landes verlassen. Begründet wurde diese unvermittelte Abreise mit Entschuldigungen, die jedoch zu durchsichtig waren, um ernst genommen zu werden. Es ist uns leider erst vor kurzem möglich gewesen, festzustellen, daß die Mitglieder der hier weilenden Kommission mit Attentaten bedroht wurden. An unserer Börse vollzog sich als Folge ein empfindlicher Kurssturz, unsere Valuta fiel. Aus diesen Kursdifferenzen wurden ungeheure Gewinne gezogen, und wir haben alle Ursache anzunehmen, daß zwischen diesen Dingen Zusammenhänge bestehen.

Ich erinnere Sie ferner daran, daß unsere Regierung das Patent eines Ingenieurs erwerben wollte, der eine mit einem neuen, ganz außerordentlich wirksamen Sprengstoff gefüllte Geschoßart erfunden hat. Dieser Mann starb vor kurzer Zeit an einem bisher unaufgeklärten Tode, seine Pläne und Aufzeichnungen sind verschwunden. Meine Herren, bis heute wissen wir auch noch nicht, wer den Einbruch im Außenministerium begangen hat, bei dem eine Reihe der wichtigsten Akten und Geheimverträge gestohlen wurde.

Der letzte Schlag, der uns getroffen hat, war die Tatsache, daß das ganze Land von ungeheuren Mengen falschen Geldes überschwemmt wurde. Falsch..., es ist fast zuviel gesagt, denn die Untersuchungen haben ergeben, daß die Noten bis auf ihre unrichtige Numerierung in Papier, Farbe und Zeichnung vollkommen den echten Noten entsprechen. Soll ich, meine sehr verehrten Herren, die Behauptung aufstellen, daß unser Land von einer Verbrecherbande terrorisiert wird...? Ist eine solche Idee nicht zu phantastisch, um sie überhaupt auszusprechen...?"

Erschöpft schwieg Dalenbrogg und wischte sich mit dem Taschentuch die Stirne trocken. Er hatte sich so in die Hitze geredet, daß an einer Schläfe die Adern hervortraten. Die letzten Worte hatte er leise, mit zitternder Stimme gesprochen.

Die Anwesenden standen noch ganz unter dem Eindruck dieser Rede, als de Lakromy aufsprang und ausrief:

„Das Vaterland ist in Gefahr...! Bedenken Sie dies meine Herren!"

(Fortsetzung folgt.)

Neuigkeiten aus den Aemtern

genossenschaften der Adolf Hitler-Spende rund 300 000 RM zur Verfügung gestellt. Bei dem Vertrieb von Losen der Arbeitsbeschaffungslotterie durch die Genossenschaften konnte deren Bedarf lange nicht gedeckt werden, so daß viele Besteller auf die zweite Ziehung vertröstet werden mußten. Jetzt stellen sich die gewerblichen Genossenschaften wieder bereitwilligst in den Dienst des großen Winterhilfswerks der Reichsregierung, und auch hier kann mit einer Summe von ungefähr 300 000 RM gerechnet werden, da die Mitgliedergenossenschaften von der Leitung des Deutschen Genossenschaftsverbandes aufgefordert wurden, den gleichen Betrag zur Verfügung zu stellen, der für die Adolf Hitler-Spende der Wirtschaft von ihnen gegeben wurde. Außerdem werden dem Winterhilfswerk aber auch noch weitere bedeutende Mittel durch die Genossenschaften zugeführt werden, da diese ihre Mitglieder und Geschäftsfreunde aufgefordert haben, durch Hingabe von Daueraufträgen zur laufenden Ueberweisung von Spenden das Werk der Regierung zu unterstützen, und bei der bekannten sozialen Einstellung der zu den Genossenschaften gehörenden Kreise mit einem großen Widerhall dieser Aufforderung zu rechnen ist.

Das Fundbüro meldet sich! Auf dem hiesigen Funbüro befinden sich mehrere Geldbörsen mit Inhalt, die als gefunden abgegeben sind. Eigentumsansprüche sind umgehend auf dem Rathaus geltend zu machen.

Bad Salzuflen

16 520 Kurgäste verzeichnet bis einschl. den 11. d. Mts. die heute erscheinende Ausgabe 45 der „Bade-Zeitung". In der abgelaufenen Woche hat sich die Gesamtzahl also noch um 90 Personen erhöht. Die Zahl der bis zum gleichen Tage verabfolgten Kurformen beträgt 221 745.

Lemgo

Vom Fundbüro. Auf dem hies. Fundbüro wurde ein Koffer als gefunden gemeldet, der in Dörentrup aus einem durchfahrenden Kraftwagen gefallen ist, dessen Nummer der Finder nicht mehr hat erkennen können. Der Koffer enthält anscheinend Muster oder Kleidungsstücke. Der Eigentümer des Koffers kann sich auf dem Fundbüro melden.

Einführung des Direktors des Lemgoer Gymnasiums. Gestern vormittag fand vor Beginn des Unterrichts in der Aula des Gymnasiums die feierliche Einführung des neuen Direktors des Lemgoer Gymnasiums, Dr. Hobinder, statt. Von der Regierung war Oberregierungsrat Kirchhof erschienen, der den neuen Schulleiter in sein Amt einführte. Herr Dr. Hobinder ergriff dann das Wort, schilderte eindringlich den Weg des Führers und hob hervor, daß auch die deutsche Jugend dem Führer des dritten Reiches vertrauen und ihm mithelfen müsse beim Aufbau des Reiches. Die Schule müsse darüber hinaus ein wichtiger Baustein werden am Gebäude des Kanzlers.

Arbeitsbeschaffung in Lemgo. Innerhalb der nächsten 14 Tage wird wahrscheinlich mit der Fortführung der Arbeiten der Kanalisation in der Mittelstraße begonnen. Man hofft, die Arbeiten in der Mittelstraße so schnell fördern zu können, daß sie bis zum Kläschenmarkt erledigt sind. Im übrigen kann noch mitgeteilt werden, daß das von der Stadt Lemgo beantragte Darlehen für die Instandsetzung öffentlicher Gebäude nicht genehmigt worden ist, da die Reichsdarlehn für die Zwecke nicht gegeben werden.

Horn

-kö- **Heiratslustige** gibt es auch hier mehr als früher, was nicht zuletzt auf die Maßnahmen der Regierung durch Gewährung der Ehestandsdarlehen zurückzuführen ist. Augenblicklich hängen fünf Paare zum Aufgebot „im Kasten" im Rathause.

-kö- **Die Bettelei nimmt ab.** Eine angenehme Tatsache können die Bewohner seit einiger Zeit feststellen: Die Bettelei hat erheblich nachgelassen. Während es noch vor einigen Wochen besonders bei den Schlachtern und Bäckern keine Seltenheit war, daß am Tage 30 bis 40 Tippelbrüder um Gaben vorsprachen, sind die Gäste erfreulicherweise recht selten geworden. Auch das Obdachlosenheim hat längst nicht mehr soviel Uebernachtungsgäste.

Blomberg

Von der Sparkasse. An Einzahlungen wurden im Monat September 118 000 RM geleistet. Trotzdem für Bauzwecke, größere Hausreparaturen usw. erhebliche Anforderungen an die Kasse gestellt waren, ergab die Einzahlung immer noch einen Ueberschuß von rund 33 000 RM.

-e- **Staatsminister Riecke besucht Blomberg.** Am kommenden Sonntag wird Herr Staatsminister Riecke zum ersten Male offiziell unser Bergstädtchen besuchen. Blomberg wird ihn würdig empfangen. Den äußeren Rahmen dazu gibt ein SA.-Treffen ab, an dem etwa 800 SA.-Männer teilnehmen. An dem Empfang beteiligen sich auch die hiesigen Verbände, Vereine und Schulkinder. Gegen 10 Uhr vormittags wird der Herr Staatsminister erwartet. Schulkinder bilden den Langen Steinweg entlang Spalier. Nachdem sich die Vereine und Verbände auf dem Marktplatz gruppiert haben, nimmt der Herr Staatsminister das Wort. Nach der Kranzniederlegung am Kriegerehrenmal erfolgt ein Vorbeimarsch vor dem Hotel „Deutsches Haus". Mittags ist ein Platzkonzert auf dem Marktplatz, der Nachmittag ist sportlichen Uebungen auf dem Braunenkamp gewidmet. An die Bevölkerung ergeht der Aufruf, ihre Häuser zu schmücken und zu beflaggen.

Barntrup

Die Eingliederung des Segelfliegervereins in die Wehrverbände vollzogen. In seiner letzten Versammlung beschloß der Segelflugverein, seine Selbständigkeit als Verein aufzugeben und sich der Leitung der Wehrverbände zu unterstellen. Der technische Lehrsturm, wie die neue Bezeichnung nun heißt, trägt als äußerliches Zeichen an der SA.-Uniform ein silbernes Zahnrad auf dem linken Unterarm. — Soweit die Witterung es erlaubt, findet jeden Sonntag morgen das Schulungsfliegen und nachmittags [illegible] mit Kleinkaliberbüchsen statt. Der geplante Hallenbau wurde bis nach der Abnahme des Flugplatzes zurückgestellt.

Kleidersammlung. Im Rahmen der Winterhilfe veranstaltet am Montag, den 16. Oktober, die Frauenschaft eine Haussammlung. Es wird gebeten, Kleidungsstücke jeglicher Art, die entbehrlich sind, für die Sammlung bereitzuhalten.

Oerlinghausen

Hohes Alter. In seltener geistiger und körperlicher Frische feierte Herr August Elges, Landerweg 10, seinen 84. Geburtstag. Wir gratulieren herzlichst und wünschen dem Jubilar weiterhin einen sonnigen Lebensabend.

-f- **Hiddesen.** Seine Meisterprüfung als Schlachterweister bestand vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Herr Fr. Sielemann jun. von hier. Dem neuen Meister die herzlichsten Glückwünsche.

-f- **Hiddesen.** Ein öffentlicher Sprechabend der NSDAP. fand am Mittwoch abend im Hotel „Waldheim" (E. Fahrig) statt. Anstelle des verhinderten Landespropagandaleiters Diehl sprach Herr Lehrer Tölle über die Taten Adolf Hitlers während seiner 9monatigen Regierungszeit und wies zum Schluß seiner Ausführungen besonders auf das Winterhilfswerk hin. Anschließend sprach noch der Ortsgruppenleiter Landtagsabgeord Klöpper.

-f- **Hiddesen.** Fahnen heraus! Für den am morgigen Sonntag hier stattfindenden Herbstwaldlauf des Deutschen Fußball- und Leichtathletikverbandes Kreis Lippe bitten wir alle Bürger, reichen Flaggenschmuck anzubringen. Der Werbemarsch wird sich um 13,30 Uhr vom Schulhof aus in Bewegung setzen. Hier wird auch die Begrüßung der Sportlerinnen und Sportler erfolgen. Anschließend geht es unter Vorantritt des Hiddeser Musikvereins zum Sportplatz „Bent", wo sich Start und Ziel des Geländehindernislaufes und des Gepäckmarsches befinden. Ein Damenhandballspiel, Pendelstaffel für Schüler und ein Fußballspiel werden für weitere sportliche Unterhaltung sorgen. Daher: „Auf zum Sportplatz Bent!"

-ms- **Eichholz.** Die Regulierungsarbeiten im Kuhkamp bei der Domäne Johannettental sind jetzt beendet. Das neue Flußbett fügt sich gut in das Landschaftsbild ein.

* **Schönemark.** Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich gestern vormittag an der Wegekreuzung am Schönemarker Krug. Der Techniker G. aus Horn, der mit seinem Motorrad nach Detmold fuhr, prallte hier mit einem anderen Motorradfahrer zusammen. Er wurde auf die Straße geschleudert und blieb etwa eine Viertelstunde besinnungslos liegen, während der andere Motorradfahrer, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, davonfuhr. Glücklicherweise stellten sich die Verletzungen des G. als nur leichterer Natur heraus.

-ms- **Meiersfeld.** Nicht hinter den Wagen hängen! In den gestrigen Vormittagsstunden wurde eine leidige Unsitte einem Jungen auf der Landstraße in der Nähe des Wasserturms zum Verhängnis. Der Junge hatte sich auf ein mit Kartoffeln beladenes Fuhrwerk gesetzt. Beim Aussteigen lief er einem aus entgegensetzter Richtung kommenden Motorrad mit Beiwagen direkt vor die Maschine. Der Junge wurde mit ziemlicher Wucht zur Seite geschleudert und erlitt starke blutende Verletzungen an den Händen und Beinen. Der Motorradfahrer brachte den Verletzten in die elterliche Wohnung.

* **Leopoldstal.** Die Sammlung für das Winterhilfswerk ergab einen Betrag von rund 75 RM.

-f- **Brokhausen.** Wechsel im Forstamt. Der Förster R. Tünnermann, der hier das Teilrevier Brokhausen der Oberförsterei Brake verwaltete, ist nunmehr, nachdem er die Försterprüfung abgelegt hat, nach Haustenbeck versetzt worden. An seine Stelle ist der Forstgehilfe Borries aus Klüt getreten, der das Amt von Klüt aus verwaltet.

* **Mackenbruch.** Notstandsarbeiten. Wie verlautet, werden von der Gemeinde mehrere Notstandsarbeiten geplant, durch welche die Arbeitslosen wieder Beschäftigung finden dürften. So sind verschiedene Kultivierungs- und Wegebauarbeiten geplant. Auch soll ein Feuerlöschteich angelegt werden.

* **Kirchheide.** Die Haussammlung für das Winterhilfswerk in den Gemeinden Matorf, Brüntorf und Welstorf brachte 111,74 M. Außerdem kamen an weiteren Spenden 233 Zentner Kartoffeln zusammen.

* **Eickernkrug.** Bauernversammlung. Am heutigen Sonnabend, abends 8 Uhr, findet eine Versammlung des Ortsbauernstandes Eickernkrug bei Fuhlhaae statt. Es haben sämtliche Bauern von 3 Hektar aufwärts zu erscheinen zwecks Anmeldung zum freiwilligen Eintritt in den Bauernstand. Nach der Zwangseingliederung am 1. Januar 1914 hat jeder Strafe zu erwarten.

* **Helpup.** Bestandene Prüfung. Vor dem Prüfungsausschuß der Handwerkskammer Detmold bestand Herr August Wadweg seine Gehilfenprüfung im Friseurgewerbe mit dem Prädikat „gut".

-b- **Lothe.** Zellenabend der NSDAP. Im Gasthof Weber fand vor einigen Abenden unter Leitung des Ortsgruppenleiters Rahms-Schieder ein gut besuchter Zellenabend statt. Es wurde über die Organisation und Durchführung des Winterhilfswerks gesprochen. Nachdem Herr Rahms über die Tagesfragen gesprochen hatte, sprach Propagandaleiter Becker über die vorzunehmenden Arbeiten zur Arbeitsbeschaffung. Zu begrüßen wäre, wenn der geplante Ausbau eines Weges mit 5000 Tagewerken bei der großen Zahl der Arbeitslosen in der Gemeinde verwirklicht werden könnte. Die Verhandlungen mit dem Arbeitsamt sind schon aufgenommen.

* **Entrup.** Schwerer Verkehrsunfall. Gestern nachmittag wurde die Ehefrau Lina H. von hier von einem Motorradfahrer angefahren und am Kopf schwer verletzt. Sie ist in das Lemgoer Krankenhaus überführt worden.

-b- **Brakelsiek.** Von der Winterhilfe. Die hier in den letzten Tagen durchgeführte Sammlung, die von der SA. und dem BDM. ausgeführt wurde, war von gutem Erfolg. 120 Zentner Kartoffeln, 16 Zentner Obst und 10 Zentner Korn konnten verzeichnet werden.

* **Schlangen.** Winterhilfswerk. Der Ausschuß der NS.-Winterhilfe, der sich aus etwa 20 Mitgliedern zusammensetzt, hat auch hier seine Arbeit bereits aufgenommen. Die Haussammlung am ersten Tage des Eintopfgerichtes ergab in Schlangen und Oesterholz 250 RM.

* **Humfeld.** Ortsbauernstandversammlung. Am Mittwoch abend fand hier im Gasthof „Deutsches Haus" eine Versammlung des Ortsbauernstandes statt, in der Landtagspräsident Helms über die Stellung des Bauern im neuen Reich sprach. Der Ortsbauernstand Barntrup nahm mit an der Versammlung teil, so daß etwa 130 Personen anwesend waren.

* **Hohenhausen.** Der Tierarzt Dr. Englert in Echternhagen ist anstelle des verstorbenen Tischlermeisters Ernst Hesse zum Trichinenschauer für die Ortsteile Harkemissen und Lichtensberg angestellt und verpflichtet.

* **Langenholzhausen.** Ihr 79. Lebensjahr vollendete Frau Wwe. Rüggemeier Nr. 52 in körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Nachträglich unsere besten Glückwünsche.

* **Varenholz.** Gefahren für die Weserschiffahrt beseitigt! Die 5 Kilometer lange Stromschleife „Süderbucht" bei Veltheim war wegen der Löcher und Sandbänke im Flußbett und der Brüche an den nicht gefestigten Ufern seit jeher ein gefährliches Hemmnis der Weserschiffahrt. Ein Nachrichtendienst zwischen Vlotho und Rinteln mußte bisher Zusammenstößen an dieser nur einschiffigen Stelle vorbeugen. Um diese Gefahren endgültig auszuschalten, ging die Wasserbauverwaltung nach Bereitstellung der erforderlichen 270 000 Mark im Jahre 1930 daran, das Strombett gründlich zu regulieren. Nach vierjähriger Arbeit ist jetzt das Werk abgeschlossen. Es wurden insgesamt 40 000 Tagewerke geleistet, 64 000 Kubikmeter Erde aus dem Flußbett gebaggert, 15 000 Kubikmeter Uferboden bewegt. Rund 15 000 Kubikmeter Bruchsteine mußten ins Flußbett eingebaut werden. Die ungünstig gelegene Verladestelle Varenholz ist abwärts verlegt worden. Es wurden 20 neue Buhnen errichtet, deren Bedeutung nicht zumindest im Schutz der Jungfische liegt.

Bezirksbauernstand Lippe

Achtung, Siedler!

Die neuen Gesetze für die Landwirtschaft fordern eine gründliche fachwissenschaftliche Ausbildung der Siedlersöhne.

Zur Siedlung werden künftighin die Siedleranwärter bevorzugt werden, deren Söhne die Landwirtschaftsschule besucht haben. Um Härten zu vermeiden, sind die Landwirtschaftsschulen angewiesen, in dem Uebergangsjahr 1933-34 Siedlersöhne zu besonders günstigen Bedingungen aufzunehmen.

Es liegt im Interesse eines jeden Siedlers, rechtzeitig bei den Landwirtschaftsschulen sich Auskunft einzuholen.

Das Wintersemester der Landwirtschaftsschulen in Lage und Hohenhausen beginnt am Dienstag, 7. November, vormittags 10 Uhr.

Niebuhr.

Die neuen Gesetze für den deutschen Bauern erfordern, daß alle Bauernsöhne, Eleven, Verwalter und sonstige Personen, die sich der Landwirtschaft widmen wollen, eine entsprechende fachwissenschaftliche Ausbildung nachweisen können. Die Gemeindevorsteher sind auf dem Verwaltungsweg angewiesen, sämtliche Jungbauern usw. im Alter von 17 bis 25 Jahren in den Betriebsgrößen von 20 Scheffelsaat Land aufwärts, festzustellen, die für den Besuch der Landwirtschaftsschulen in Frage kommen.

Es ist vom lippischen Bezirksbauernstand Vorsorge getroffen, daß jeder Bauernsohn usw. — auch unbemittelte — die Landwirtschaftsschule besuchen kann.

Für strebsame Landarbeitersöhne sind Freistellen vorgesehen. Wünschenswert ist es, wenn Ortsbauernstände oder Bauern hierfür die Patenschaft übernehmen.

Auskunft erteilen die Landwirtschaftsschulen Lage und Hohenhausen.

Niebuhr.

Lippischer Wirteverband e. V.

Sitz Detmold

Am kommenden Dienstag, 17. Oktober 1933, findet in Lage der 13. Landesverbandstag des Lippischen Wirte-Verbandes statt. Es ist eine unbedingte Standespflicht eines jeden lippischen Gastwirtes, an der um 3,30 Uhr nachmittags im Saale des Gasthofs „Friedenseiche" (Hunecke) stattfindenden Hauptversammlung verbunden mit Fahnenweihe, teilzunehmen. In der Hauptversammlung werden Vorträge gehalten von dem stellvertretenden Präsidenten des Reichseinheitsverbandes des Deutschen Gaststättengewerbes, Herrn Gauverwalter Kollegen Nephuth, Dortmund, über das Thema „Das Gastwirtsgewerbe im neuen Deutschland"; und von dem Gaukommissar der NSDAP. für Lippe, Herrn Hauptmann a. D. Steinecke, Arbeitsamt Detmold, über das Thema: „Unsere Arbeit in der Gegenwart". Herr Staatsminister Riecke hat sein Erscheinen zu der Hauptversammlung zugesagt.

Kein lippischer Gastwirt darf bei dieser Kundgebung fehlen. Alle diejenigen Gastwirte, die dem Lippischen Wirteverbande noch nicht angehören, sind verpflichtet, sich unverzüglich als Mitglieder bei einem Ortsverein anzumelden und dadurch ihre Mitarbeit an dem Aufbau des vom Volkskanzler Adolf Hitler geschaffenen neuen Deutschlands zu zeigen.

Deutsches Turnen

Handball

Am Sonntag nachmittag 14 Uhr treffen sich in Humfeld in der Begatal-Kampfbahn die ersten Mannschaften von TV. Bega und TV. Humfeld im Freundschaftsspiel. Vorher ist ein Schülerspiel Humfeld — Schwelentrup.

Turnverein Bahn-Frei

Die 1. Handballmannschaft des TV. Bahn-Frei spielt am Sonntag vormittag um 11 Uhr gegen die 1. Mannschaft des VfB. Detmold auf dem Jahnplatz bei den Pinneichen. Dies ist das erste Spiel, welches nach der neuen Regelung zwischen Turnern und Sportlern ausgetragen wird. Da beide Mannschaften in stärkster Aufstellung antreten, dürfte guter Sport zu erwarten sein.

Programm

für den diesjährigen Herbstwaldlauf in Hiddesen.

13.30: Werbemarsch und Begrüßung
14.15: Start zum Hinderniswaldlauf
14.25: Start zum Gepäckmarsch
15.00: Damenhandballspiel BV. Lemgo — Auswahlmannschaft
15.45: Schülerpendelstaffel auf dem Sportplatz
16.00: Fußball-Werbespiel „Germania" Schötmar — RSV. Waddenhausen.
17.30: Siegerverkündigung und Ansprache des Bezirksführers Flege-Bielefeld.

Gaubeamtentagung am 14. u. 15. Okt. in Münster

Heute beginnt in Münster die große Gautagung der Beamtenabteilung der NSDAP. und des DBB. Gau Westfalen-Nord in Münster, auf die wir schon mehrfach an dieser Stelle hingewiesen haben. Die Tagung wird heute mit einem Begrüßungsabend in der Münsterland-Halle unter Mitwirkung des städtischen Orchesters und Künstlern des Stadttheaters eröffnet. Die Ansprache hält der Oberbürgermeister der Stadt Münster, Pg. Hillebrand. Ebenfalls wird Gauabteilungsleiter Pg. Barthel, Münster, Begrüßungsworte sprechen. Dem Abend voraus geht ein Beamtenamtswalterappell der NSDAP. und des DBB.

Die Gautagung am Sonntag wird eingeleitet mit einer öffentlichen Kundgebung auf dem Hindenburgplatz, der sich ein Propagandamarsch durch die Stadt zur Münsterlandhalle anschließt. Um 11 Uhr ist dann die große Massenkundgebung in der Münsterlandhalle, in welcher der Oberregierungsrat im Reichsministerium und Leiter der Gaubeamtenabteilung der NSDAP. Groß-Berlin Pg. Dr. Fabricius und Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer sprechen werden.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 15. Oktober.

Reformierte Stadtkirche. 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor van Senden. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 6 Uhr: Pastor Brüns. — Die Einführung des Pastor Jürges findet erst am nächsten Sonntag statt.

Alte reform. Kirche am Markt. 8 Uhr (Geläut vorher): Frühgottesdienst, Pastor Schreck. 10 Uhr: Vormittagsgottesdienst, Pastor Schreck. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Hiddesen. 9,30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Brüns. 10,45 Uhr: Kindergottesdienst.

Heidenoldendorf. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Jerxen-Orbke. 10,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Landkrankenhaus. 9 Uhr: Pastor Hunecke. Nachmittags 15,15 Uhr: Jahresfest des Diakonissenhauses in der Ref. Stadtkirche Detmold.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Pastor Jahr). 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Sonnabend 5,30 Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Immanuelkirche der Evang. Gemeinschaft Detmold. Sonntag vorm. 9 Uhr: Gebetsversammlung. 10 Uhr: Predigt-Gottesdienst, Prediger Handt. 10,30 Uhr: Sonntagsschule. 1,30 Uhr: Sonntagschule Pinneichen.

Evang. Gemeinschaft Blomberg (Gasthof zur Burg). Sonntag, abends 8 Uhr: Erntedankfeier. — Siehe Anzeige im lokalen Teil.

Evang. Gemeinschaft Pivitsheide (Reinekenhof). Sonntag vorm. 8,30 Uhr: Sonntagschule für Jungen. 10,30 Uhr: Sonntagschule für Mädchen, nachm. 6,15 Uhr: Gottesdienst.

Gottesdienste der Neuapostolischen Kirche. Detmold: Sonntag 9,30 und 16 Uhr, Mittwoch 20 Uhr. — Lemgo: Sonntag 9,30 Uhr, Mittwoch 20 Uhr. — Lage: Sonntag 16 Uhr, Mittwoch 20 Uhr. — Blomberg: Sonntag 9,30 Uhr, Mittwoch 20 Uhr. — Bad Salzuflen: Sonntag 9,30 Uhr und 16 Uhr, Mittwoch 20 Uhr. — Schötmar: Sonntag 9,30 Uhr und 16 Uhr, Mittwoch 20 Uhr. — Holzhausen: Sonntag 9,30 Uhr und 20 Uhr, Mittwoch 20 Uhr. — Haustenbeck: Sonntag 16 Uhr. — Augustdorf Sonntag 9,30 Uhr. — Billerbeck: Sonntag 16 Uhr. — Sylbach: Sonntag 9,30 Uhr, Donnerstag 20 Uhr. — Pottenhausen: Sonntag 9,30 Uhr.

Bahlhausen. Sonntag, 15. Oktober, 9,30 Uhr: Predigt (Sammlung). 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 18. Oktober, 3 Uhr: Bibelstunde in Mosebeck. 7,30 Uhr: Bibelstunde im Gemeindesaal. — Donnerstag, 19. Oktober, 3,30 Uhr: Nähen im Pfarrhaus. — Freitag, 20. Oktober, 5 und 7,30 Uhr: Missionsfilm.

Gemeinde Schötmar. Sonntag, 15. Oktober: Kirchenvisitation durch Superintendent Tölle, Oerlinghausen. 8 Uhr: Unterredung mit den Konfirmanden des 2. Pfarrbezirks Pastor Lohmeyer. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Dassel. — Ansprache von Sup. Tölle. 1,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Versammlungen.

Reformierte Gemeinde Detmold. Sonntag 3,30 Uhr: Blaukreuzverein, Paulinenanstalt. Sonntag 8 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend, Stadtküche. Dienstag 16 Uhr: Bezirksfrauenversammlung im Gemeindehause. Dienstag 8,30 Uhr: Bibelstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft, Gemeindehaus. Mittwoch 8,15 Uhr: Kirchenchor, Gemeindehaus. Freitag 8,30 Uhr: Helferkreis im 2. Pfarrhaus. Donnerstag 3,30 Uhr: Missionsnähverein, Gemeindehaus. Donnerstag 8 Uhr: Jungmädchenverein Vorwärts, Paulinenanstalt. Donnerstag 8,30 Uhr: Jungmädchenverein Frohe Jugend, Stadtküche. Freitag 8,30 Uhr: Gemeinde-Bibelbesprechstunde, Gemeindehaus.

Jugendbund für entschiedenes Christentum Detmold (Neues Gemeindehaus). Sonntag abend 8 Uhr: Jugendbundstunde. Montag abend 8,15 Uhr: Jungmädchenstunde. Dienstag abend 8,30 Uhr: Gemeinschaftsbibelstunde. Mittwoch nachm. 3,30 Uhr: Kinderbund, abends 8,15 Uhr: Lautenchor. Donnerstag abend 8,15 Uhr: Singen.

Evang. Jungmännerwerk, Detmold, Wiesenstr. 5. Sonntag, 15. 10., 20,15 Uhr: Rüststunde. Montag, 16. 10., 20 Uhr: Turnen der Jungmannschaft. Dienstag 17. 10., 20,15 Uhr: Rüststunde. Mittwoch, 18. 10., 17,30 Uhr: Jungscharstunde. 20 Uhr: Turnen des Jungvolks. 20,30 Uhr: Frauengruppe. Donnerstag, 19. 10., 17,30 Uhr: Turnen der Jungschar. 20,30 Uhr: Posaunenübungsstunde. Freitag, 20. 10., 20,15 Uhr: Jungvolkstunde. Sonnabend, 21. 10., 20,15 Uhr: Jungmannschaftsabend.

Hiddesen. Mittwoch 8 Uhr: Bibelstunde. Donnerstag 8,30 Uhr: Kirchenchor.

Remmighausen. Dienstag 4,30 Uhr: Frauenstunde.

Heidenoldendorf. Sonntag, 8,15 Uhr: Rüstzeit Vereinshaus. Dienstag 8 Uhr: Mädchenjungschar. Mittwoch 8 Uhr: Blaukreuzverein. 6 Uhr: Turnen der Jungschar. 8 Uhr: Turnen des EJMW. Freitag 8 Uhr: Kirchenchor. 5 Uhr: Mädchenjungschar. 8 Uhr: Turnen d. EJMW. Sonnabend 6 Uhr: Jungschar. Sonnabend 8 Uhr: Ev. Jungmännerwerk.

Vereinshaus Waldheide. Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde. Mittwoch 8 Uhr: Mädchenjugendschar. Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. Sonnabend 6 Uhr: Jungschar.

Klüt. Freitag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Lutherischer Konfirmandensaal. Montag 8 Uhr: Kirchenchor. Dienstag 4 Uhr: Jungschar; 8 Uhr: Jungmütter-Abend der Frauenhilfe; 8,15 Uhr: Bibelstunde des Jungmädchenvereins. Mittwoch 8,30 Uhr: Bibelstunde. Freitag 4 Uhr: Gemeinschaftsstunde und 8 Uhr: Singabend der Frauenhilfe; 8,15 Uhr: Jungmädchenverein

Die Grundgesetze der Wirtschaft

Dr. Klein, der Treuhänder der Arbeit für Westfalen, spricht in Bielefeld

Im Westfälisch-Lippischen Wirtschaftsbund in Bielefeld sprach am Sonnabend nachmittag der Treuhänder der Arbeit für Westfalen, Dr. Klein, und behandelte die Aufgaben des Treuhänders der Arbeit im Rahmen des nationalsozialistischen Staates. Im Gegensatz zu früher — so führte der Redner aus — werde endlich der Geist auch in der Wirtschaft zur Geltung kommen. Die wirtschaftliche Betätigung hat wesentliche Voraussetzungen, als erste die

Anerkennung der Ehrenhaftigkeit.

Wenn die Gemeinschaft Voraussetzung für das Leben des Einzelnen ist, dann muß für den Einzelnen die Voraussetzung sein, dieser Gemeinschaft dienen zu können. Der Redner charakterisierte die Auswüchse des Liberalismus und die Anschauung, daß der Einzelne als autarke Persönlichkeit leben könne. Es gäbe nichts, was nicht irgendwie durch Gemeinschaft entstehe. Entscheidend für die Wirtschaft ist die Anerkennung der Gemeinschaft, die innere geistige Gesetze habe. Zuerst muß in der Wirtschaft wieder der Geist der Ehre stabilisiert werden, erst dann hat die Behandlung von Einzelmaßnahmen Sinn.

Das zweite Gesetz der Gemeinschaft ist das

Gesetz der Gliedhaftigkeit

der Gemeinschaft. Die Volksgemeinschaft ist ein lebendiger Organismus mit verschiedenen Funktionen. Jedes Glied muß seine pflichtgemäße Funktion erfüllen und darf sich keine andere Einmischung anmaßen. — Die Bejahung ständischen Geistes, der in der Wirtschaft eine Funktion der Volksgemeinschaft sieht, ist Voraussetzung für den Aufbau des Ständestaates.

Jeder hat seine ihm zukommende gliedhafte Funktion zu erfüllen, so ist es in der Einzelfamilie und in der Volksfamilie.

Das dritte Gesetz ist das der

Führung.

Diese Forderung ist eine zwangsweise Folgerung aus der Anerkennung des Begriffs der Gemeinschaft. Daß die Glieder ihre Aufgabe erfüllen, ist die Funktion der Oberleitung. Wahre Freiheit besteht darin, daß jeder seine Funktion, seine gliedhafte Aufgabe erfüllt.

In Ordnung war und ist der Anspruch auf Privateigentum. Nicht in Ordnung war dagegen der Anspruch, der sich aus dem Sozialeigentum ergibt. Der Anspruch aus dem Sozialeigentum hat den Vorrang vor dem Privateigentum: das ist unser Sozialismus.

Der Staat hat die Oberleitungsfunktion in der Volksgemeinschaft. Der Staat hat für gesamte Ordnung zu sorgen, daß alle Funktionen funktionieren. Wenn auch im Reich der Wirtschaft die ständischen Funktionen durchgeführt sein werden, wird der Staat sich in seiner Tätigkeit erheblich beschränken müssen.

Die ständische Ordnung muß wachsen.

Es muß aber für den Einzelnen ein erkennbares Ziel gegeben werden. Es muß gewirtschaftet werden, damit der Gemeinschaft gedient wird. Interessenverbände kann der Staat nicht dulden.

Die Wirtschaft muß aus sich heraus ihr Führungs-Organ entwickeln. Der Geist muß sich grundlegend wandeln. Wir dürfen nicht warten, sondern müssen uns mit innerer Anteilnahme zur Gemeinschaft bekennen, innerlich Nationalsozialisten, Soldaten an der Volksgemeinschaft werden. Wenn die Gesinnung vorhanden ist, dann bilden sich die ständischen Gemeinschaften. Die Wirtschaft muß sich von oben her eine eigene Ordnung schaffen, dies können nicht einzelne Branchen und nicht einzelne Bezirke.

Die Grundsätze der Ehre, der Gliedhaftigkeit, der Führung werden die Wirtschaft so entwickeln, daß sie all ihren Aufgaben, auch der Lösung des Arbeitslosenproblems gerecht wird.

Schuster und Fachmann

Ein Beitrag zur Handwerkerwoche

Vom Schuhmacherhandwerk wird uns folgender Artikel mit der Bitte um Veröffentlichung zugesandt:

„Bringe die Schuhe eben zum Schuster!" das ist eine stehende Redensart, wenn man dem Schuhmacher einen Auftrag geben will. Das Schuhmacherhandwerk mag zwar die Bezeichnung „Schuster" für seine Angehörigen nicht hören, denn mit der Bezeichnung „Schuster" verbindet man in der heutigen Zeit etwas nicht Vollwertiges. Wenn jemand etwas zusammenschustert, dann ist das niemals gleichwertig mit der Leistung, die ein Fachmann vollbringt. Daß es aber im Schuhmacherhandwerk tatsächlich — wie natürlich auch in jedem anderen Handwerk und Berufe — „Schuster" gibt, das soll in diesen Zeilen einmal kurz besprochen werden.

Wenn jemand, der das Schuhmacherhandwerk ausübt, ein Schuster ist, dann kann man in 99 von 100 Fällen feststellen, daß er sein minderes fachliches Können auszugleichen versucht dadurch, daß er den Verbrauchern für wenig Geld viel verspricht. Man erlebt, daß in marktschreierischer Reklame, die vielfach mit den gesetzlichen Bestimmungen in schreiendem Widerspruch steht, oder aber doch mindestens die Grenzen, die durch die Gesetzesparagraphen gezogen sind, hart streift, die Verwendung von prima Material bei allerbester Arbeitsleistung angeboten wird. Der billige Preis wird dann sofort gerechtfertigt durch einen sogenannten großen Umsatz, durch direkten Einkauf beim Fabrikanten, durch die Verwendung von modernen Maschinen, durch eine besondere Arbeitsmethode, vielleicht auch damit, daß die Regierung ja billige Preise wolle. Manchmal kann man auch entdecken, daß solche „Lautsprecher" sich ein wohltätiges Mäntelchen umhängen, also deshalb billig sein wollen, weil sie ein gutes Herz für die Armen und Aermsten bei sich entdeckt haben.

„Was ist Wahrheit?", diese alte Pilatusfrage kann man auch in diesem Zusammenhang stellen. Wer einen Gewerbebetrieb unterhält, hat die Absicht, aus diesem Gewerbebetrieb zu leben. Daneben muß er aber seine Lieferanten bezahlen, Löhne, Miete, Steuern, soziale Abgaben sollen aus dem Betrieb herausgewirtschaftet werden. Nur dann, wenn ich etwas besitze, das ich mir selbst erarbeitet oder auf andere Weise verdient habe, bin ich in der Lage, wohl zu tun. Solche Menschen gehen aber mit ihrer Wohltätigkeit nicht auf den Markt. Das Schuhmacherhandwerk ist grundsätzlich nicht maschinenfeindlich. Soweit dies notwendig ist, anerkennt und benutzt es die Errungenschaften der Technik. Aber die Maschine kann niemals die Handarbeit vollständig ersetzen und sie darf niemals den Wert der Arbeitsleistung vermindern. Das geschieht aber, wenn jede und jede Arbeit am Schuh durch die Maschine ausgeführt wird. Dann kommt man zur „Schnellschusterei" und erzielt keine handwerkliche Leistung.

Es ist heute verhältnismäßig einfach, eine Maschine zu bedienen, die in einer Schnellschusterei aufgestellt ist. Darum arbeiten auch dort vielfach keine gelernten Schuhmacher, sondern sogenannte an der Maschine angelernte Hilfskräfte. Die Tatsache, daß in den meisten Fällen die Inhaber solcher Schnellschustereien nicht aus dem Schuhmacherhandwerk hervorgegangen sind, dürfte der sicherste Beweis dafür sein, daß man die Schuhreperatur einzig und allein als ein Geschäft anspricht. Eine persönliche, dem Träger des Schuhes dienende Arbeitsleistung kann hier nicht vollbracht werden, darunter leidet nicht nur der Träger des Schuhes, sondern auch das Bekleidungsstück selbst. Eine erste Besohlung mit der Maschine wird ein fabrikmäßig hergestellter Schuh kaum ertragen. Eine mehrmalige Besohlung zerstört aber seinen inneren Aufbau, besonders, wenn die Bedienung der Maschine durch einen Nichtschuhfachmann erfolgt. Wenn trotz der hohen Geschäftsunkosten für Verzinsung und Tilgung der Maschine, für Stromrechnungen, Lokalmieten, Reklame, billige Preise bekannt gegeben werden, müssen Einsparungen an einer anderen Stelle vorgenommen werden. Die Einsparungen erfolgen auf Kosten der Qualität der in diesen Werkstätten vielfach zur Verwendung kommenden Rohstoffe.

„Leder ist nicht gleich Leder", das hat die Verordnung des Herrn Reichskommissars für Preisüberwachung, die eine Einteilung nach vier Lederarten vorsieht, schon deutlich gemacht. Diese Einteilung ist aber vom Standpunkt des Fachmannes noch lange nicht erschöpfend. Der Fachmann lehnt Kopf-, Hals- und Bauchleder als für die Schuhbesohlung ungeeignet ab. Der Grund ist darin zu finden, daß Leder, die aus diesem Teil der Haut geschnitten werden, einem schnellen Verschleiß unterworfen sind infolge der mangelnden Dichtigkeit der Lederporen, die außerdem bei feuchtem Wetter wasserdurchlässig sind. Der Nichtfachmann, der „Schuster", weiß das vielleicht nicht einmal, aber er kauft „billig" ein und verkauft angeblich „billig". Der Verbraucher ist aber dennoch übervorteilt, weil nicht nur seine Schuhe durch die unsachgemäße Behandlung verdorben werden, sondern weil er eine Arbeitsleistung und eine Rohstofflieferung bezahlt, die nur ein halb oder ein Drittel so lange hält wie eine ordnungsmäßig ausgeführte Reparatur. Darum soll man nicht zum „Schuster" gehen, sondern, wenn man wahrhaft billig bedient werden will, zum Schuhmacher, zum Fachmann.

Aus der Nachbarschaft

Fehlbetrag im Kreisetat Bielefeld um 325 000 RM gesenkt — Wohlfahrtshaushalt um 236 000 RM entlastet.

Bielefeld, 13. Oktober.

Die Belebung des Arbeitsmarktes, die in den ersten sechs Monaten des Rechnungsjahres die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen um rund 950 verminderte, wirkt sich im Haushaltsplan des Kreises für das Rechnungsjahr 1933 entlastend aus. So wurde durch die Eingliederung der Wohlfahrtserwerbslosen in den Arbeitsprozeß der Wohlfahrtshaushalt allein um rund 236 000 RM entlastet. Der Gesamtfehlbetrag im Rechnungsjahr 1933 hat sich von 1 156 876 RM um rund 325 000 RM auf 831 859 RM ermäßigt. In Anbetracht des immer noch erheblichen Fehlbetrages ist eine Senkung der Kreissteuerumlage für 1933 noch nicht möglich.

Kleinkaliber-Schießsport

Das Landes-Schlußschießen wurde am Sonntag, 8. Oktober, in Lemgo bei leider sehr windigem und regnerischem Wetter durchgeführt. 75 v. H. der teilnahmeberechtigten Vereine waren zur Stelle. Jeder Schütze gab 15 Schuß auf die 12er Ringscheibe ab, je 5 liegend freihändig, kniend und stehend freihändig. Die Jungschützen (unter 21 Jahren) erreichten als Durchschnittsschuß 6,74 Ring, die Altschützen 7,97 Ring.

Die beste Jungmannschaft (zu fünf Schützen) stellte Fromhausen mit einem Durchschnittsschuß von 7,17 Ring; Breden und Horn erreichten beide 6,03 Ring. Rud. Albeke mit 9,13 Ring und Fritz Schlichting mit 8,93 Ring aus Fromhausen, W. Blübaum mit 8,93 Ring Durchschnitt aus Lemgo, sowie Rich. Schäfer aus Blomberg und Konrad Kruse aus Horn waren die besten Jungschützen.

Die 1. Altmannschaft aus Fromhausen wurde mit 8,87 Ring Durchschnittsschuß wieder die beste in Lippe, gefolgt von der gleichfalls altbewährten 1. Mannschaft von Heiden-Heßloh mit 8,41 Ring und van Lage mit 8,19 Ring. Die besten Altschützen waren Fritz Held jr.-Lemgo mit 9,53 Ring, Heinrich Meyerkötter-Heiden mit 9,40 Ring, Bernhard Klöpper-Fromhausen mit 9,33 Ring und Ad. Mariß-Blomberg mit 9,2 Ring Durchschnittsschuß.

Mit dem Landes-Schlußschießen sind die vom Reichsverband Deutscher Kleinkaliber-Schützenverbände vorgeschriebenen Jahreswettkämpfe abgeschlossen. Die Vereine widmen sich in den folgenden Monaten namentlich der Vorbildung und Ausbildung von Jungmannen und Jungschützen. Horrido!

Musterausstellung des Handwerks und Gewerbes in Steinheim

Das große Ereignis für Steinheim, die Ausstellung, interessiert in reichem Maße die breite Oeffentlichkeit. Sie muß als Musterbeispiel für großzügige Werbung für Handwerk und Gewerbe angesprochen werden. Von allen Besuchern hört man nur die eine Aeußerung, wie so etwas in Steinheim möglich ist. Das Interesse, das selbst von hohen Regierungsstellen der Veranstaltung entgegengebracht wird, beweist schon, daß es sich um etwas außerordentliches handelt. Immer wieder hört man, daß sich das, was hier an handwerklichen Arbeiten gezeigt wird, mit ähnlichen Veranstaltungen in Großstädten jederzeit messen kann. Selbst Steinheimer Bürger entdecken, daß sich in Steinheim eine ganz außerordentliche Handwerkskunst erhalten hat und sind oft überrascht, daß diese und jene Sachen in Steinheim hergestellt werden. Mit welcher Liebe und Hingabe zur Sache sich der einzelne Aussteller betätigt hat, zeigt die die sorgfältige Ausschmückung der Dekoration der Stände. Die Bezeichnung „Kunstgewerbestadt Steinheim" ist nicht übertrieben; denn nur eine jahrelange Schulung und Erziehung in künstlerischem Sinne konnte diesen geschmackvollen Aufbau der einzelnen Stände ermöglichen. Gerade dadurch, daß diese Ausstellung nicht als Verkaufsmesse in allgemeinüblichem Sinne aufgezogen ist, sticht sie so vorzüglich von gleichartigen Veranstaltungen ab. Wenn dazu noch die Ausstellungsleitung erklärt, daß sie ohne verfügbare Mittel mit dem Aufbau begonnen hat, und daß heute schon jedes Defizit ausgeschlossen ist, so kann man allen denen, die sich mit der Organisation ähnlicher großzügiger Werbungen befassen, nur empfehlen, sich an Steinheim ein Beispiel zu nehmen. Es ist vieles über die Steinheimer Ausstellung zu sagen, aber nichts zu tadeln. Man hört nur eine Stimme des Lobes und der Anerkennung.

Der Wegfall der Kurztelegramme

hat bei der Geschäftswelt vielfach Widerspruch gefunden. Ueber die Gründe des Vorgehens der Deutschen Reichspost erfahren wir folgendes: Das Kurztelegramm sollte die Möglichkeit schaffen, kurze Nachrichten, die sonst mit der Post versandt wurden, in eiligen Fällen gegen geringe Gebühren telegraphisch zu befördern. Das Kurztelegramm, das bei sofortiger Zustellung durch Fernsprecher oder Nebentelegraphen an Schnelligkeit der Ueberkunft dem vollbezahlten kaum nachstand, schuf nicht den erwarteten neuen Verkehr, Um aber ihr Möglichstes zur Erhaltung eines ganz billigen Telegramms zu tun, hat die Deutsche Reichspost den Mindestgebührensatz für Brieftelegramme des inneren deutschen Verkehrs von 1 RM. auf 50 Reichspfennig herabgesetzt. Zu weiterem Entgegenkommen ist sie außerstande und kann die drahtliche Zustellung oder das sofortige Abtragen bei diesen billigen Telegrammen auch nicht gegen eine Sondergebühr zulassen. — Wenn geltend gemacht wird, daß das Brieftelegramm, falls es wie ein gewöhnlicher Brief zugestellt wird, nicht schneller reise als eine Postkarte, aber viel teurer sei, so wird der Zweck der Brieftelegramme verkannt. Sie sind dazu bestimmt, Nachrichten aus großer Entfernung auch dann noch rechtzeitig an ihre Bestimmung zu bringen, wenn sie erst nach Abgang der Briefposten abgesandt werden können.

Aus den Vereinen

Erster Deutscher Polizeihund-Verein Ortsgruppe Detmold.

Wir weisen nochmals auf die Veranstaltung des Vereins, die am Sonntag nachmittag 3 Uhr auf dem Gymnasialplatz stattfindet, hin. Alle Hundefreunde sollten nicht versäumen, sich diese interessante Vorführung anzusehen. Der Reinertrag kommt der Winterhilfe zugute.

Verantwortlich für Politik, Feuilleton, Lokales, Unterhaltung und Sport: Gustav Meyer; für Anzeigen und Geschäftsnotizen: Hans Dimmek, sämtlich in Detmold. Druck u. Verlag: Westfälisch-Lippische Vereinsdruckerei, G. m. b. H. Detmold. Sprechstunden der Schriftleitung nur vormittags von 11 bis 12 Uhr. — Rücksendung unverlangter Manuskripte erfolgt nur im Falle der Beifügung des Portos und auf Gefahr des Absenders

RUNDFUNK

Nr. 242 — Beilage der Lippischen Tageszeitung — Sonnabend, den 14. Okt. 1933

Deutschlandsender (1635)

Reichssender

Deutschlandsender: Sonntag, 15. Oktober

6.15: Berlin: Funk-Gymnastik.
6.30: Tagesspruch. — 6.35: München: Frühkonzert a. d. Nymphenburger Schloß.
8.00: Stunde der Scholle. Das Dorf spricht . . Ein Aufriß von Brinsdorf in der Niederlausitz. (Aufnahme.)
8.55: Morgenfeier. Stunden-Glockenspiel d. Potsdamer Garnisonkirche. Gottesdienst aus der Dorfkirche zu Wittenau. — 9.55: Sperrzeit.
10.20: München: Reichssendung: Grundsteinlegung zum: Haus der deutschen Kunst. Der Führer spricht. — 11.45: Deutscher Seewetterbericht.
12.00: Schallplatten.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
14.00: Kinderstunde: Vier lustige Handwerker gehen auf Wanderschaft. Emmi Goedel mit ihrem Kinderchor. — 14.30: Jugendstunde: Was verdanken wir dem Turnvater Jahn? (Zum Todestag — 15. Oktober 1852.)
15.00: Ernst Leibl liest aus eigenen Werken.
15.20: Konzert auf Schallplatten.
16.00: Plaudereien an deutschen Kaminen. (Umgetauft: „Kerrte" Tagesglossen.
16.15: Liselotte Fischer: Max Slevogt zum 65. Geburtstag.
16.30: München: Vesperkonzert. Ltg.: E. Kloß.
17.40: Stunde des Landes.
18.10: Der Genius der Musik in dtsch. u. ital. Op.
19.00: München: Reichssendung: Ein Künstlerfest im Isar-Athen. Ein Salutschießen Münchener Künstlerkanonen und Berichte v. Künstlerfestzug.
20.00: Leipzig: Mozart-Reger. Leipziger Symphonie-Orchester. Ltg.: Weisbach.
20.30: Stuttgart: Schubert. Moment musical A-Dur. — 21.00: München: Richard Wagner. Reichs-Symphonie-Orchester.
21.30: Köln: Richard Strauß. Kompositionen.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: München: Nachtmusik.

Deutschlandsender: Montag, 16. Oktober

6.00: Hamburg: Wetter für die Landwirtschaft;
6.15: Berlin: Funk-Gymnastik. — 6.30: Hamburg: Wiederholung des Wetterberichtes für die Landwirtschaft; anschl.: Tagesspruch.
6.35: Hamburg: Frühkonzert.
In einer Pause (gegen 7.00): Neueste Nachrichten.
8.00: Sperrzeit. — 8.35: Leibesübungen f. d. Frau. — 9.00: Schulfunk: Stunde der Hitler-Jugend. Stolz weht die Flagge! Hörbericht aus der Schiffsmodellbauschule in Potsdam.
9.45: Hans Schubert der märkische Eulenspiegel. Hörbild.
10.00: Neueste Nachrichten. — 10.10: Schulfunk: Wir blättern in Kirchenbüchern u. Familienchroniken. — 10.50: Schulfunk: Turn- und Sportstunde. Turnen der Sexta.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Das Handwerk im nationalsozial. Wirtschaftsaufbau. (Herr von Renteln, Präsident des Reichsstandes des deutschen Handwerks.)
12.00: Wetterbericht f. d. Landwirtschaft. Anschl.: Schallplatten. — Anschl.: Wetter f. d. Landwirtschaft. — 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. — 13.00: Sperrzeit.
13.45: Nachrichten. — 14.00: Mittagskonzert.
15.00: Für die Frau: Künstlerische Handarbeiten: Stoffspritzen. — 15.30: Wetter- u. Börsenberichte.
15.45: Bücherstunde: Dr. Hellm. Langenbucher: Das Kaiserbuch von Paul Ernst.
16.00: Breslau: Nachmittagskonzert d. Funkkapelle. Ltg.: Rischka. — 17.00: Hedwig Förster: Die Zukunft der deutschen Mädchenerziehung.
17.25: Selten gespielte Werke von Carl Maria von Weber. — 18.00: Das Gedicht. — Anschl.: Gesundheitsvorsorge in der Hitlerjugend. (Hörbericht aus der Charitée-Berlin.) Aufnahme.
19.00: München: Stunde der Nation: Das Gansjung Ein tragikomisches Spiel von Josef Maria Lutz, nach einer Erzählung von J. Ruederer.
20.00: Kernspruch. — 20.05: Wunschkonzert.
21.15: Kabarett: Die Brennessel: A. d. Mottenkiste
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschl.: Der Rettungsring der Luft. Eine Plauderei über den Fallschirm.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Dresden: Nachtkonzert.

Deutschlandsender: Dienstag, 17. Oktober

6.00: Hamburg: Wetter für die Landwirtschaft.
6.15: Berlin: Gymnastik. — 6.30: Hamburg: Wetter f. d. Landwirt. Anschl.: Tagesspruch.
6.35: Breslau: Frühkonzert. — In einer Pause (gegen 7.00): Nachrichten. — 8.00: Sperrzeit.
8.35: Leibesübung für die Frau.
9.00: Sperrzeit. —10.00: Nachrichten.
10.10: Schulfunk: Marschall Vorwärts. Zur Erinnerung an die Völkerschlacht bei Leipzig.
10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.15: Dtsch. Seewetterbericht. — 11.30: Zeitfunk.
12.00: Wetter f. d. Landw.: anschl.: Mittagskonzert. — Anschl.: Wetter f. d. Landwirt.
12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte.
13.00: Sperrzeit. — 13.45: Nachrichten.
14.00: Fortsetzung des Mittagskonzerts.
15.00: Technische Baustunde der Jugend: Bau von Flugzeugmodellen, Gleit- u. Segelflugzeugen.
15.30: Wetter, Börse. — 15.45: Das Kaiserbuch von Paul Ernst. Der Tod Heinrichs II.
16.00: Leipzig: Konzert des Funkorchesters.
17.00: Für die Frau: Wenn die Teemaschine summt. (Gespräch am Teetisch.)
17.20: Unterhaltungsmusik der Kapelle Deraßen.
18.00: Das Gedicht. — 18.05: Prof. Dr. Günther: Bayreuth im neuen Reich.
18.25: Hauptschriftleiter Fritzsche: Politische Zeitungsschau des Drahtlosen Dienstes.
18.45: Wetter für die Landwirtschaft: anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00: Frankfurt: Stunde der Nation: Vom deutschen Wein.
20.00: Prof. Boelcker: Die Wehrausbildung der deutschen Jugend und die Abrüstungskonferenz.
20.10: Irrfahrt durch Irland. Kl. Reise (Schallpl.)
21.00: Tanzmusik der Kapelle Robert Gaden.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl.: Wir und die Sterne.
22.45: Deutscher Seewetterbericht..
23.00: Hamburg: Spätkonzert d. Funkorchesters.

Stand der Rundfunkteilnehmer
am 1. Oktober

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. Oktober 4 524 643 gegenüber 4 470 862 am 1. September d. Js. Hiernach ist im Laufe des Monats September eine Zunahme von 53 781 Teilnehmern (= 1,2 v. H.) eingetreten.

Konservenmusik im Sender

Von Kurt Oskar Bark.

Rrrchrrrchrrrch . . Verdammte Knurrkiste! Du wirst dich, lieber Leser, der Zeiten noch entsinnen, da aus schön bunt bemalten Trichtern Töne drangen, die . . na, genug. Unser Lord setzte sich dann immer auf die Hinterbeine, hob die Schnauze und sang die zweite Stimme dazu.

Am 9. Oktober holte der Deutschlandsender den größten Sänger aller Zeiten, Enrico Caruso, aus der Ewigkeit herbei. Ein Wunder scheint geschehen zu sein: es gelang der Technik, aus alten Schallplatten des Sängers Stimme zu lösen und sie in moderner, vollendeter Orchesterbegleitung auf vollendet schönen Schallplatten auferstehen zu lassen.

Die Technik hätte nicht solche Energie an die Entwicklung der Schallplatte gesetzt, wenn im Volke, wenn in der ganzen Welt nicht ein tiefer, aus hundert Gründen kommender Bedarf danach vorhanden wäre.

Funk und Schallplatte sind rasch Verbündete geworden und nun nicht mehr ohne einander zu denken. Es wäre ohne die Schallplatte nicht möglich, das Programm eines Sender freundlich aufzulockern, ihm die Vielgestalt zu geben, die der Vielgestalt des Hörers gerecht wird. Wie wäre es wohl möglich, innerhalb weniger Minuten ein paar große Sänger zu hören, von denen der eine in Amerika auf Gastspielreise, der andere schon zehn Jahre tot ist? Wie könnte man in der gleichen kurzen Zeit Stücke einer guten deutschen Oper, gespielt von einem guten deutschen Orchester, und Stücke einer guten italienischen Oper, gespielt von einem guten Orchester ihres Heimatlandes zu hören?

Die Schallplatte ermöglicht es dem Sender, große Dirigenten und Meister ihres Fachs, jederzeit zu Gehör zu bringen. Die Schallplattenfirmen haben sich alle Mühe gegeben, vollendete Darbietungen in höchster Qualität aufzunehmen. In ihrer Konzentriertheit wirkt die Schallplatte oft überzeugender als es die Darbietung selbst vermocht hätte.

Durch das gelegentlich durchgeführte „Wunschprogramm", das aus den Wünschen der Hörer zusammengestellt wird, ist auch die Verbundenheit zwischen Hörer und Sender stärker geworden. Solch ein Wunschprogramm zusammenzustellen ohne die Schallplatte wäre eine Unmöglichkeit. Auch der Wunsch von tausend Hörern könnte es nicht ermöglichen, etwa eine Bayreuther Stunde neu aufzubauen.

Es ist nicht die Musik, nicht die Kunst allein, in deren Dienst Schallplatte und Funk eng verbunden sein müssen. Wir brauchen nur an die jüngsten politischen Ereignisse zurückzudenken; eine Rede des Führers, das Hörbild eines historischen Ereignisses und andere politische Vorgänge wurden oft mehrfach gesendet. Hier wird, wie in der Kunst, die Schallplatte zu dem Mittel, ein Archiv des Senders und damit ein Archiv des Staates und Volkes zu bilden, eine Aufgabe, deren Bedeutung weit hineinragt in Zukunft und Geschichte unseres Volkes.

Doch von so ernsten und wichtigen Dingen sollte hier nicht gesprochen werden. Hier geht es nur um die Forderung: verachtet mir die Schallplatte nicht! Sie tritt in der letzten Zeit in den Darbietungen des Deutschlandsenders stark in den Vordergrund. Sie hilft dabei, das Programm bunter zu gestalten. Sie gibt dem Hörer die Möglichkeit, bei der Anschaffung von Platten für sein häusliches Grammophon die Katze nicht im Sack zu kaufen. Dem Sender wieder hilft sie bei einer der wesentlichsten Aufgaben unserer Zeit: beim Sparen!

Hier höre ich das Gemurmel der arbeitslosen Musiker, die gern stärker herangezogen werden möchten. Richtig. Das geschieht auch. Das geschieht in den Grenzen der Möglichkeit. Die Grenzen liegen auf finanziellem und auf künstlerischem Gebiet. Denn die Schallplatte, die heute zur Sendung kommt, ist in ihrer technischen Ausführung vollendet, sie gibt dem Sender die Möglichkeiten, die hier angedeutet worden sind. Verdammte Knurrkiste, das darf heute nur noch der sagen, dessen Empfangsgerät nichts taugt.

Lord ist seit mehr als fünfzehn Jahren tot. Aber er würde, davon bin ich überzeugt, neben einem guten Lautsprecher eine Schallplatte von heute nicht mehr mit dem schmerzvollen Gesang seiner leidenden Hundeseele begleiten. Er würde seine Schnauze zwischen die Vorderpfoten legen und nur manchmal mißtrauisch blinzeln. Aber: wer tut das schließlich nicht?

Der Tag der deutschen Kunst

Am Sonntag vormittag wird der Reichskanzler Adolf Hitler in München den Grundstein zum „Haus der deutschen Kunst" legen.

*

Wir entnehmen der Druckschrift „Der deutsche Sender" folgende Zeilen:

In der jüngst vergangenen Zeit des liberalen Kunstgeschwätzes war von Kunst — und dabei auch bisweilen von deutscher Kunst viel des Redens, aber des goldenen Schweigens und der Tat für die Kunst sehr wenig zu spüren. Die Kunst war eine zerredete Angelegenheit volksferner Kritiker und Maler, die sich in verstiegener Problematik ergingen, in Bildkonstruktionen, die den seelisch-gesunden und gradsinnigen Volksgenossen nichts zu bieten vermochte.

Die heutige organische Staatsauffassung und Gestaltung muß folgerichtig auch zu einem einheitlichen Stil in der artdeutschen Kunst führen. — Gegen die liberalistische Kunstauffassung hat der Führer ein deutliches Machtwort schon des öfteren gesprochen. Er wird in der urdeutschen Kunststadt München am 15. Oktober den Grundstein zum Hause der deutschen Kunst legen. Dieser Bau soll sich am Prinzregentenplatz an der Seite des Englischen Gartens erheben, und den vor zwei Jahren niedergebrannten Glaspalast ersetzen. Das Gebäude wird etwa sechs Millionen Reichsmark kosten, die hauptsächlich durch die weitherzigen Privatspenden jener Schichten aufgebracht werden, die für die deutsche Kunst noch opfern können. Der Staat Bayern selbst hat 600 000 Reichsmark zur Verfügung gestellt. Die Ausgestaltung des Baues wird Prof. Troost übertragen, der auch das erste Monumentalgebäude der NSDAP. vor Jahren ausgestalten durfte: das Braune Haus in München! — Gerade das Kunstgebiet liegt dem Führer besonders nahe. Adolf Hitler, der Ueberwinder des marxistischen Materialismus, wußte schon immer, daß nur vom Geistigen aus unser Vaterland einen neuen Aufstieg erleben könnte. Jetzt, nachdem im Anfang des neuen Aufstieges der 1. Mai der Arbeit und der 1. Oktober der deutschen Scholle gewidmet war, soll dieser 15. Oktober in der ehrwürdigen Kunststadt München unserer deutschen Kunst gehören. Der stellvertretende Gauleiter des Gaues München-Oberbayern, Otto Nippold, und Gaupropagandaleiter Wenzel sprachen vor der Presse der Reichshauptstadt von den am 14. und 15. Oktober geplanten Veranstaltungen. Hier wird die größte propagandistische Tat in künstlerischer Hinsicht seit dem Regierungsantritt Hitlers geschehen. Ganz München wird am Tage der Grundsteinlegung ein einheitliches Festkleid anlegen. Der Straßenschmuck von Prof. Burgner wird 200 000 Mark kosten. Diese geplanten Veranstaltungen werden vielen Handwerkern Arbeit schaffen; 18 000 Meter Fahnentuch werden verwandt und 2000 Fahnenmasten aufgestellt. Nach dem Empfange der ausländischen Presse am 14. Oktober findet um 6 Uhr abends die feierliche Eröffnung in der Halle der Tonkunst durch Oberbürgermeister Fiehler statt, bei der auch Staatsminister Dr. Wagner sprechen wird. Das Reichssinfonie-Orchester der NSDAP. wird am Abend bei der großen Volkskundgebung mitwirken. In sämtlichen Münchener Theatern finden Festaufführungen statt. 5000 Freiplätze sind für Angehörige der SA. und SS., des Stahlhelms und armer Volksgenossen bereitgestellt. Am Sonntag findet dann der Aufmarsch der Künstler, der Studenten, der SA. und SS., des Stahlhelms, der Reichswehr, der Landespolizei und der Hitlerjugend statt. Um 10,30 Uhr wird der Grundstein zum Hause der deutschen Kunst gelegt. Der Festzug der Münchener Künstler am Nachmittag geht durch die mit Hakenkreuzschmuck versehene Ludwigstraße über den mit schwarz-gelben Stadtfarben dekorierten Marienplatz, zum weißblau ausgestatteten Wittelsbacherplatz und durch die schwarz-weiß-rot bewimpelte Residenzstraße. Im Münchener Löwenbräukeller endet in einem großen Künstlerfest der „Tag der deutschen Kunst". — Daß sich auch der deutsche Rundfunk in den Dienst dieses Tages stellt, ist selbstverständlich.

Musik im Deutschlandsender

Von den musikalischen Veranstaltungen des Deutschlandsenders in der Woche vom 15. bis 21. Oktober sind zwei zeitgenössischen Werken gewidmet. Martin Grabert und Alexander Preuß kommen am Donnerstag, den 19. Oktober mit Chor- und Soliliedern zu Wort, und aus dem Vermächtnis der Gefallenen Siegfried Kuhn und Rudi Stephan hören wir am Freitag, den 20. 10. Variationen für Klavier und schlichte Lieder.

Eine besondere Kostbarkeit aus den klassischen Programmen bietet der Deutschlandsender am Montag, den 16. Oktober mit „selten gespielten Werken" von Carl Maria von Weber, in interessanter kammermusikalischer Besetzung.

Sendung Langenberg (472,4)

Langenberg: Sonntag, 15. Oktober

6.35: München: Frühkonzert aus dem Nymphenburger Schloß. — 8.15: Zeit, Wetter, Nachr.
8.25: Stuttgart: Evangelische Morgenfeier.
9.10: Frankfurt: Feierstunde des Schaffenden.
9.40: Aus dem Dom in Xanten: Katholische Morgenfeier. — 10.20: Grundsteinlegung z. Haus der deutschen Kunst. Der Führer spricht.
12.00: Frankf.: Uebertragung v. d. Vereidigung v. 85 000 Stahlhelmern.
13.00: Stuttgart: Kleines Kapitel der Zeit.
13.15: . . . und zwischendurch Musik.
14.15: Landwirtschaftliche Rundschau.
14.30: Kinderstunde: Ja, beim Jungvolk, da ist's lustig. — 15.30: Dr. van Nüß: Schachfunk.
15.45: Eltern und Kinder. Wilh. Fronemann: Karl May gestern und heute. Lesehunger und Lesestoff bei unseren Schulpflichtigen.
16.00: Der volkstümliche Schubert.
18.00: Deutsche Erzähler. Otto Gmelin: Der Blick in die Tiefe.
18.20: Heitere Musik auf Schallplatten.
18.40: Aus unserer Heimat. J. Linnenborn: Das Wandergewerbe des Eifeldorfers Niederfail.
19.00: München: Ein Künstlerfestzug in Isar-Athen.
20.00: Leipzig: Mozart-Reger. Das Sinfonie-Orchester. Ltg.: Generalmusikdirektor Weisbach.
20.30: Breslau: Schubert. Moment musical. As-Dur u. a. — 21.00: München: Rich. Wagner. Das Reichssinfonie-Orchester. Ltg.: Franz Adam.
21.30: Richard Strauß. Das Funkorchester. Ltg.: Dr. Buschkötter. Lore Fischer (Alt).
22.10: Frankfurt: Zeit, Nachrichten.
22.30: Stuttgart: Du mußt wissen
22.40: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.50: Frankfurt: Unterhaltungsmusik (Schallpl.)
23.00: Frankfurt: Unterhaltungsmusik. Das Funkorchester. R. Frenberg: humorist. Einlagen.
24.00: Stuttgart: Nachtmusik.

Langenberg: Montag, 16. Oktober

6.00: Morgenruf. — 6.05: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 6.30 u. 6.45: Leibesübungen.
7.00: Frankfurt: Zeit, Frühmeldungen.
7.10: Wetter. — 7.15: Stuttgart: Frühkonzert auf Schallplatten.
8.15: Frkf.: Wasserstand. 8.20: Frauengymnastik.
8.40: Für die Frau.
10.00: Frkf.: Frühbericht und Wasserstand.
10.10: Wir und die Welt. R. Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag? — C. Aller: Wer bist du? Charakterkundliche Fragen der Gegenwart.
10.40: Funkwerbung mit Schallplatten.
11.00: Schulfunk für Schüler vom 14. bis 19. Lebensjahre: Heimatsuchet. Ein Lehrspiel.
11.25: Funkwerbung mit Schallplatten.
11.55: Wetter. — 12.00: Unterhaltungskonzert des Funkorchesters. Ltg.: Kühn.
13.15: Frankfurt: Zeit, Nachrichten.
13.25: Nachrichten und Wetter.
13.35: Stuttgart: Bayreuther Erinnerungen. — Solisten. Chöre und Orchester des Festspielhauses auf Schallplatten.
14.30: Schlachtviehmarktberichte.
14.50: Gewerberat Hellwig: Gewerbefreiheit und Arbeitnehmerschutz.
15.10: Aus unserer Heimat. Ein neues Heimatmuseum im märkischen Sauerland. Zur Eröffnung des Ruhrtalmuseums in Schwerte i. W.
15.30: Wirtschaftsmeldungen.
15.50: Stimme der Bewegung.
16.00: Frkf.: Nachmittagskonzert d. Funkorchesters Alte Tanzmusik. Ltg.: Walter Caspar.
18.00: Stuttgart: Französischer Sprachunterricht.
18.20: Stuttgart: Aus der Geschichte Baden-Badens und seiner Spielbank. Ein Roman aus der Wirklichkeit von Franz Heinrich Staerck.
18.35: Zivil-Ing. Schmitt: Die Neugestaltung des deutschen Erfinderschutzes. — 18.50: Meldungen.
19.00: München: Stunde der Nation: Das Gansjung. Ein tragikomisches Spiel von J. M. Lutz.
20.00: Frankfurt: Griff ins Heute. — 20.10: Aus der Frankfurter Funkausstellung.
22.00: Frankfurt: Zeit, Nachrichten.
22.20: Stuttgart: Du mußt wissen.
22.30: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.40: Nachtmusik auf Schallplatten.
23.00: Eine alte rheinische Stadtgasse singt. Hörfolge aus dem alten Köln, von L. Riesgen.
24.00: Meister ihres Fachs. Wilh. Backhaus (Klavier), Adele Kern (Sopran), Heinr. Schlusnus (Bariton), Georg Müller (Flöte), Elisabeth Schumann (Sopran) u. a. auf Schallplatten.

Langenberg: Dienstag, 17. Oktober

6.00: Morgenruf. — 6.05: Morgenkonzert auf Schallplatten. — 6.30 u. 6.45: Leibesübungen.
7.00: Frkf.: Zeit, Frühmeldungen. 7.10: Wetter.
7.15: Stuttgart: Frühkonzert auf Schallplatten.
8.15: Frkf.: Wasserstd. 8.20: Frau[illegible].
8.40: Für die Frau. Mutter Thoma, aus Hans Thomas Erinnerungen: Im Winter des Lebens.
10.00: Frankfurt: Frühbericht und Wasserstand.
10.10: Schulfunk: Kinderturnen mit Musik.
10.30: Wir u. d. Welt. Stunde junger Generation.
11.25: Funkwerbung m. Schallpl. 11.55: Wetter.
12.00: Stuttgart: Unterhaltungskonzert.
13.15: Frkf.: Zeit, Nachr. 13.25: Nachr., Wetter.
13.35: Stuttgart: Mittagskonzert. Ltg.: Görlich.
14.30: Aus unserer Heimat. Straßen der Heimat, die Schicksal trugen und Geschichte machten. Dr. Robert Dvorak: Der westfälische Hellweg.
14.50: Zur Unterhaltung. Schallplatten.
15.10: Das Buch im Dritten Reich. — 15.30: Wirtschaftsmeldungen. — 15.50: Stimme der Bewegung. — 16.00: Leipzig: Nachmittagskonzert des Funkorchesters. Ltg.: H. Weber.
17.00: Westdeutsche Wochenschau. — 17.45: Musik auf Schallplatten.
18.00: Frankfurt: Italienischer Sprachunterricht.
18.20: Frankfurt: F. W. Haupt: Die nichtarischen Rassen in Amerika — eine Gefahr f. d. USA.
18.35: Köln: Dichter des ganzen Volkes. Eduard Stucken: Die Rache des Königs. Eine Episode aus dem Roman: „Die weißen Götter."
18.50: Wetter. — 19.00: Stunde der Nation. Frankfurt: Vom deutschen Wein.
20.00: Berlin: Prof. Dr. Boelcker: Die Wehrausbildung der deutschen Jugend u. die Abrüstungskonferenz.
20.10: Konjunktur. Eine Revolutionskomödie aus dem Frühjahr 1933, von Dietrich Loder.
21.20: Konzert des Münchner Domchors. Ltg.: Prof. Ludw. Berberich.
22.00: Frankfurt: Zeit, Nachrichten.
22.20: Stuttgart: Du mußt wissen.
22.30: Nachrichten, Wetter, Sport.
22.40: Stuttgart: Bunter Reigen. — 23.00: Stuttgart: Zur gefälligen Auswahl. Ltg.: Görlich.
24.00: Frankfurt: Von deutscher Seele.

RADIO Anlagen sowie sämtl. Zubehör

Elektrohaus Karl Tiemann, Exterstr 1

WEHRGEDANKEN

Wandel der Wehrmacht?

Von Generalleutnant Wolfgang Muff

Im Hinblick auf die Abrüstungskonferenz veröffentlichen wir aus dem demnächst in der Hanseatischen Verlags-Anstalt A.-G., Hamburg 36, erscheinenden Werk „Wehrgedanken" eine Sammlung wehrpolitischer Aufsätze, herausgegeben von Fr. von Cochenhausen, Generalleutnant a. D., folgenden Abschnitt:

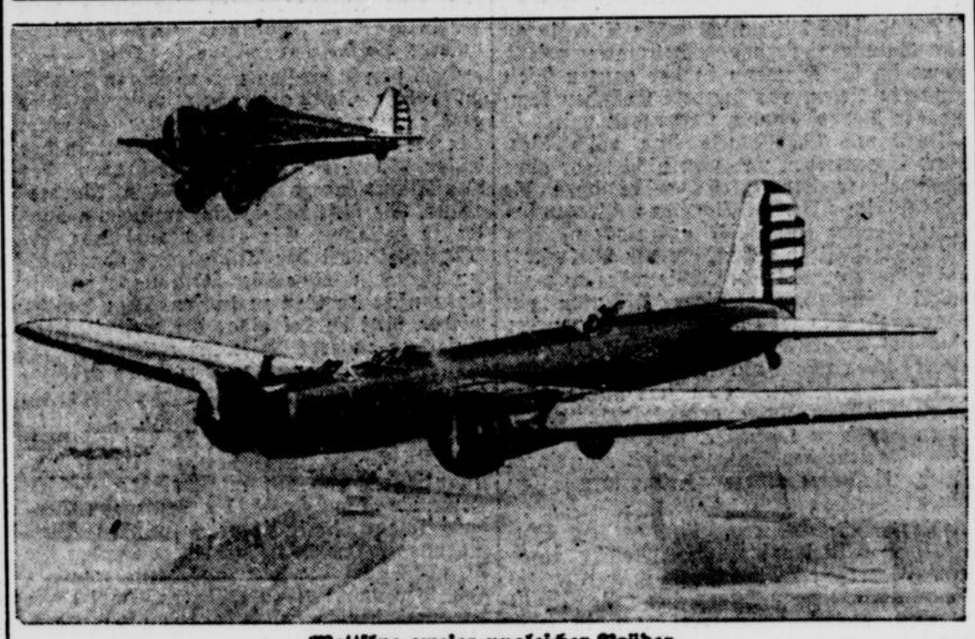
Künftig wird sich der Berufssoldat immer wieder bewußt werden müssen, daß ein Unterschied besteht zwischen seiner beruflichen Dienstverpflichtung und der Freiwilligkeit eines Dienstes derjenigen, die sich nur in Notzeiten dem Vaterlande als Soldaten zur Verfügung stellen und dafür bereits im Frieden vorschulen lassen wollen. Wir haben es bei der Ausbildung unserer Kriegsfreiwilligen erlebt, wie schwer es den in den Anschauungen und der Zucht des stehenden Heeres aufgewachsenen Soldaten fällt, hier den richtigen Weg zu finden, damit nicht begeistertes Kriegertum durch subalternes Friedenssoldatentum erstickt wird.

Und deshalb ist es notwendig, daß die Reichswehr, welche äußere Verfassung sie auch einst bekommen mag, sich den Impulsen öffnet, die heute nach einer neuen Gestaltung unseres gesellschaftlichen Zustandes suchen und ihn in manchem bereits gefunden haben, so wie einst bei der Reorganisation des preußischen Staates Tendenzen der neuen Zeit der neuen Armee einverleibt und damit deren Bestand in der neuerstehenden Welt gesichert wurde.

War es damals der liberale Individualismus, der sich aus dem Schoße der Zeiten losrang, so ist es heute ein neues, Klassengegensätze und Standesunterschiede überwindendes Gemeinschaftsgefühl mit starkem Verantwortungsbewußtsein des Einzelnen der Nation gegenüber. Man müßte an sich meinen, daß eine Heeresinstitution, die ja wesentlich auf Vaterlandsliebe und Kameradschaft aufgebaut ist, diesen Tendenzen entgegenkäme. Ueberlieferungen und hierarchischer Aufbau des Heeres können sich indes doch auch hier hemmend auswirken. Der Führungsanspruch in der neuen Gemeinschaft wird aber ganz nur auf Sein und Leistung gegründet sein. Vorrechte der Geburt und der Bildung werden dabei an sich noch nicht anerkannt. Es ist am Offizierskorps ein Führertum herauszubilden, das dieser Lage gerecht wird und sich die freie Anerkennung einer dienstbereiten Mannschaft erringt. Es muß schon ein gut Stück von Freikorpsführertum in diesem Führerkorps stecken. Für Kommisnaturen ist darin kein Platz.

Wird künftig vielleicht die freiwillige Wehrverpflichtung an die Stelle einer allgemeinen Wehrpflicht treten, so erfordert es doch die Lage Deutschlands, daß jene Verpflichtung möglichst allgemein empfunden wird. Was einst gesetzlicher Zwang war, muß selbstverständlicher Antrieb werden. Landesverteidigungsdienst und die Vorbereitung darauf müssen Ehrendienste sein, die auch Ehren einbringen. Damit sind nicht Orden und Ehrenzeichen in zehn oder noch mehr Abstufungen gemeint — der Ordenssegen, der sich vor und besonders im Krieg über Gerechte und Ungerechte ergoß, ist vielfach doch nur zum Unsegen geworden —, sondern die besondere Achtung, zu der dem Dienst für diese Sache im Bewußtsein des Volkes verholfen, und die Vorzugsstellung, die seinen Träger im öffentlichen Leben verschafft werden muß. Wehrbereit und dazu wehrtüchtig zu sein, sollte künftig wie einst den Stolz und den Wert des Mannes ausmachen. Daraufhin ist schon die Jugend zu erziehen. Der Volkssport ist daher zu der nationalen Angelegenheit zu machen, die er in anderen Ländern schon längst geworden ist. Nach nordamerikanischer Auffassung ist diese Jugendausbildung „der Weg, auf dem gute Staatsbürger erzogen werden, die geistig, moralisch und körperlich fähig sind, die Pflichten des Bürgers zu erfüllen, die im Frieden sogar noch größer sind als im Kriege".

Zwei Elemente sollen also künftig Deutschlands Wehrkraft bilden: Das in der Reichswehr als Vorbild herausgestellte Soldatentum und die aus einer neuen völkischen Gemeinschaft herauswachsende freiwillige Wehrbereitschaft der Nation.



Wettflug zweier ungleicher Brüder.

Ein großer zweimotoriger Bomber neuester Konstruktion und ein pfeilschneller Jagdeinsitzer, beide amerikanische Boeing-Flugzeuge, bei einem Vergleichsfliegen. Die Formen dieser modernen Kriegsmaschinen sind völlig andere als die unserer nur für den Luftverkehr tauglichen Lufthansa-Flugzeuge und unserer schwachmotorigen Sportmaschinen.

Der Kavallerie-Panzerkraftwagen

Geheimnisse der französischen Kriegstechnik

Die Franzosen haben ihre letzten großen Manöver mit dem Schleier tiefsten Geheimnisses umgeben. Warum, ist klar. Der französische Generalstab hat alles getan, um die Technik restlos in den Dienst der Kriegskunst zu stellen, sodaß die Armee Frankreichs heute tatsächlich über die modernste Bewaffnung und Ausrüstung verfügen dürfte. Vor allem ist die Motorisierung in einer kaum noch zu überbietenden Weise durchgeführt. Nicht nur die Infanterie und Artillerie wird dank der Motorenkraft zu außerordentlich beweglichen Kampfeinheiten, sondern auch die Kavallerie ist motorisiert.

Eines der Geheimnisse der Armeen Frankreichs ist unzweifelhaft der Kavallerie-Panzerkraftwagen. Darüber finden sich in einer französischen Militärzeitschrift einige interessante Aufschlüsse. Die Kavallerie-Panzerkraftwagen, so heißt es da, werden der Reiterei die verlorene Beweglichkeit wiedergeben. Die Hauptanforderungen an diese Fahrzeuge sind 1. große Geschwindigkeit und 2. die Möglichkeit, die Straße zu verlassen, um Hindernisse zu umgehen. Geschwindigkeit allein ermöglicht Ueberraschung. Geschwindigkeit ist auch gleichzeitig der beste Schutz gegen Treffer. Wenn das Fahrzeug mit einer Stundengeschwindigkeit von 100 Kilometer aus einer Deckung vorbrechen und rasch halten kann, dann überrascht man den Feind oft noch in geschlossener Ordnung mit Feuer. Die Feuerwirkung der Kavallerie-Panzerkraftwagen steht geradezu in direktem Verhältnis zur Geschwindigkeit. Für das Zusammenwirken mit Flugzeugen ist ebenfalls höchste Geschwindigkeit Vorbedingung. Das Erkundungsergebnis der Flugzeuge gilt nur für kurze Zeit und muß sogleich ausgenutzt werden. Deshalb ist eine Schnelligkeit, die mit jener des Flugzeuges verglichen werden kann, nötig, d. h. 100—150 Kilometer in der Stunde. Kavallerie-Panzerkraftwagen können ferner ähnlich wie Bombengeschwader in kritischen Augenblicken in Massen gegen die feindlichen Linien angesetzt werden. Hier bieten sich wieder ähnliche Verwendungsmöglichkeiten, wie sie für die Kavallerie in alten Zeiten bestanden.

Während der Kampfwagen stets der Infanterie in jedem Gelände folgen können muß, begibt sich der Kavallerie-Panzerkraftwagen möglichst auf der Straße von Punkt zu Punkt und sucht sich dabei das ihm zusagende Gelände aus. Wenn der Panzerkraftwagen es dem Kampfwagen gleichtun will, dann verliert er an Geschwindigkeit wie an Unverwundbarkeit und wird bald durch Abnutzung außer Gefecht gesetzt. Die Kavallerie trabte und galoppierte 1914 rücksichtslos in jedem Gelände. Bald verließen die zusammengeschmolzenen Regimenter kaum mehr die Straße. Die Verfolgung nach der Marneschlacht ging im Schritt vor sich. Dem Kavallerie-Panzerwagen wird es bald ähnlich ergehen, wenn er sich in schwierigem Gelände erschöpft. Der Kavallerie-Panzerkraftwagen darf die Straße nur verlassen, wenn sie gesperrt ist oder wenn der Panzerkraftwagen einen bestimmten Punkt den man von der Straße aus nicht sehen kann, erkundet oder angreift. Für geringe Geschwindigkeiten konnte man bisher Gleisketten gebrauchen. Ueber 60 und 70 Kilometer Stundengeschwindigkeit muß man dagegen Räder haben. Das geeignete Fahrzeug wird eines mit Vierradantrieb sein. Zu Gunsten der Räder spricht abgesehen von ihrer Geräuschlosigkeit, Einfachheit und Normungsmöglichkeit — die Ersparnis an Brennstoff. Gleiskettenfahrzeuge verbrauchen bedeutend mehr Benzin und Oel.

Das „Vollblut" unter den Kavallerie-Panzerkraftwagen wird etwa folgenderweise zu denken sein: 1. Gewicht: 4—6 Tonnen mit voller Beladung, 2. Panzer: 25—5 Millimeter je nach dem Auftreffwinkel, 3. Bewaffnung: Turm mit 2 Selbstladewaffen, 4. Kurzes Fahrgestell mit großen Rädern, 5. Vierradantrieb, 6. Motor: 100 bis 150 Kilometer in der Stunde.

Man kann als ziemlich sicher annehmen, daß diese Vollblut-Panzerkraftwagen bei den französischen Manövern bereits Verwendung gefunden haben. Deutschland aber soll sich, wenn es nach den Franzosen ginge, weiter mit Tankattrappen begnügen. Ein Grund mehr für Deutschland, die Verwirklichung der Gleichberechtigung auf der Abrüstungskonferenz um so nachdrücklicher zu verlangen.

Im Zeichen der Abrüstung

Der Gefechtsturm des englischen Riesenflugbootes „Perth".

Auf den Werken der Blackburn Company in Brough (Yorkshire) lief ein für die englischen Luftstreitkräfte gebautes Riesenflugboot vom Stapel, das mit einem 37-Millimeter-Schnellfeuergeschütz ausgerüstet ist. Das Geschütz kann, ähnlich einem Maschinengewehr, bis zu 100 Schuß in der Minute abgeben. Das Flugboot wiegt 17 Tonnen und hat eine Spannweite von 32 Meter und eine Länge von 23,5 Meter. Es erreicht eine Stundengeschwindigkeit von 220 Kilometer und hat einen Aktionsradius von 1500 Kilometer.

Das Heer der Tschechoslowakei

Wie ein Keil springt die Tschechoslowakei in den Südosten Deutschlands hinein. Auf Hunderte von Kilometern begleitet sie Deutschlands Grenze. Wenige Kraftfahrstunden nur steht das Heer von Breslau, Dresden und Nürnberg. Ein gewichtiges Glied in der Kette ist es, die Frankreich um Deutschland schlang. Und doch hören und wissen wir wenig von ihm. Unsere Blicke sind weiter nach Osten gerichtet, wo der Pole uns der gefährlichere Gegner dünkt. Kriegserinnerungen lassen uns den Tschechen in weniger günstigem militärischen Licht sehen: ein unwilliger Kämpfer im Rahmen des österreichisch-ungarischen Heeres, der, sobald sich Gelegenheit bot, zum Feinde überlief. Auch als tschechoslowakischer Legionär an der Seite der Alliierten verbesserte er nicht gerade seinen Ruf. Seitdem hat sich manches geändert. Als selbständiger Staat hat die Tschechoslowakei alles darangesetzt, sich ein vollwertiges, neuzeitliches Heer zu schaffen.

Das Heer zählt, in 4 Landes-Militärkommandos (Prag, Brünn, Preßburg, Kaschau) zusammengefaßt 12 Infanteriedivisionen und 3 selbständige Kavalleriebrigaden mit 8000 leichten und 2500 schweren Maschinengewehren, 792 leichten und 412 schweren Geschützen, 100 Flakgeschützen, 140 Minenwerfern, 30 bis 50 Straßenpanzerwagen, ein paar Dutzend Tanks, 1000 Flugzeuge. Seine Kopfstärke beträgt im Sommerhalbjahr: 140000, im Winterhalbjahr 100000 Mann, sein Heereshaushalt nach den offiziellen Angaben: 1800 Millionen Tschechenkronen, unter Hinzurechnung aller nach französischem Muster in Haushalten anderer Ministerien getarnter Wehrmachtsausgaben: 2235 Millionen, das sind 18 bis 20 Prozent des Gesamthaushaltes oder 122,5 Kronen auf den Kopf der Bevölkerung.

Zurzeit ist das Heer in der Umbildung begriffen. Die gesetzliche Dienstzeit ist von 18 Monate auf 14 herabgesetzt, das jährliche Kontingent an Rekruten als Ausgleich um 5000 erhöht. Trotzdem wurde es nötig, eines der vier Infanterieregimenter jeder Division in ein Rahmenregiment umzuwandeln. Es soll künftig Schulungs- und Unterrichtszwecken dienen und im Mobilmachungsfall den Stamm für eine der 12 aufzustellenden Reservedivision abgeben. 3 Gebirgsartillerieabteilungen werden in reitende Abteilungen für die 3 Kavalleriebrigaden umgestaltet, eine Reihe von Brigaden wird motorisiert.

Das Heer vermag sich auf eine starke, in den Sokols, den altberühmten tschechischen Turnvereinen, verankerte militärische Jugendausbildung zu stützen. Eine Versorgung mit Waffen, Munition und Gerät wird durch die hochentwickelte, vom alten Oesterreich übernommene und von Frankreich finanziell gestützte Rüstungsindustrie (an der Spitze Skoda in Pilsen) mehr als reichlich gedeckt.

*

Gasmasken fürs Volk

In der Tschechoslowakei wird jetzt mit Zustimmung des National-Verteidigungsministeriums eine Aktiengesellschaft zur Herstellung von Gasmasken gegründet. Die Tageserzeugung der Fabrik soll 5000 Stück betragen. Zum Vertrieb soll die Genossenschaft „Polygaz" herangezogen werden, die eine großzügige Propaganda entfaltet und ihre Mitgliederzahl auf 5 Millionen zu bringen hofft. An die „Polygaz" sollen die Gasmasken zu einem Regiepreis von 90 tschechischen Kronen abgegeben werden. In den Schulen wird man für die Kinder ein Sparsystem einführen, damit sie möglichst bald in den Besitz von Gasmasken gelangen. Das Endziel ist die Ausrüstung der gesamten Bevölkerung mit dem neuen Typ der „Volksgasmaske".

Auch in der Türkei soll jetzt aus öffentlichen Mitteln eine Fabrik gebaut werden. Sie soll Universal-Gasmasken herstellen, die gegen jede Art von Giftgasen schützen. Die türkische Regierung hat bereits eine Verordnung erlassen, daß jedermann eine solche Gasmaske erwerben muß, sobald die Fabrik ihren Betrieb in entsprechendem Umfange aufgenommen hat.

Die illustrierte Zeitschrift die „Reichsmarine", deren Schriftleiter der bekannte Marineschriftleiter Korvettenkapitän a. D. Fritz Otto Busch (Peter Cornelissen) ist, bietet in ihrer überraschenden Fülle von guten Aufsätzen und sorgsam ausgesuchtem Bildmaterial jedem Freund der See anregenden, interessanten und belehrenden Lesestoff. So hat die Oktobernummer — die Zeitschrift erscheint im Marineverlag E. Christian Rubien, Berlin-Lichterfelde (Ost), Bahnhofstraße 12, und kostet monatlich 60 Pfg. — neben aktuellen Artikeln aus dem Betriebe der Reichsmarine einen Aufsatz über die Anfänge des U-Bootsbaues, eine Fahrt nach List auf Sylt mit wunderbaren Naturaufnahmen, sie bringt technisch interessante Arbeiten über die Hebung und Fortschaffung des in Scapa-Flow gesunkenen Schlachtschiffes v. d. Tann. Eine größere Arbeit gibt die Entwicklung der Inspektion der Marineartillerie mit reichem Bildmaterial, Seeleute erzählen von der Eroberung der Baltischen Inseln, vom neuen Segelschulschiff „Gorch Fock".